

zn

ZAHNÄRZTLICHE NACHRICHTEN
SACHSEN-ANHALT



MIT PRAXIS-POSTER: RESPEKT FÜR ZFA

THEMA S. 6

NOTDIENST ZUKUNFTS- FÄHIG GESTALTEN

Gremien von KZV und ZÄK entscheiden im November



Gründergeschichten aus Sachsen-
Anhalt: Günters gedrechselte
Holzkunst aus Langenweddingen (S. 48)

GLÜCKWUNSCH ZUM 80. GEBURTSTAG!

*Laudatio für
Prof. Dr. Karl-Ernst Dette*

Am 6. Oktober 2026 feiern Sie, lieber Univ.-Prof. Dr. Karl-Ernst Dette Ihren 80. Geburtstag. Dazu gratuliere ich Ihnen von ganzem Herzen. Mittlerweile sind Sie, lieber Prof. Dr. Dette seit 14 Jahren im Ruhestand und feiern Ihren 80. Geburtstag. Auch in den zurückliegenden Jahren waren Sie dennoch immer wieder zu Gast bei der Zahnärzteschaft – beispielsweise im Rahmen des Zahnärztetags der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt in Magdeburg. Dafür danke ich Ihnen. Diese Anlässe sind für viele von uns immer ein besonderes Wiedersehen. Obwohl Sie der Zahnärzteschaft in Sachsen-Anhalt aufgrund Ihrer 41-jährigen Tätigkeit in Halle sehr gut bekannt sind, möchte ich dennoch auch zu Ihrem „Runden Jahrestag“ einen kurzen Überblick über Ihre Laufbahn geben:

Karl-Ernst Dette studierte nach seinem Abitur von 1965 bis 1970 Zahnheilkunde in Halle (Saale). Seit 1970 war er an der Universitätspoliklinik für Zahnärztliche Prothetik tätig. 1971 promovierte er und 1975 erfolgte die Fachzahnarztprüfung. Im Jahr 1977 erfolgte die Ernennung zum Oberarzt und er wurde zum Sekretär der Gesellschaft für ZMK an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ernannt – eine Funktion, die er über 18 Jahre innehatte. Dafür wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft dieser Gesellschaft verliehen. 1984 bis 1985 absolvierte er ein Zusatzstudium an der Karls-Universität in Prag und habilitierte sich 1987 mit dem Thema „Die Funktionsbedingungen totaler Prothesen“. 1994 bis 1998 war er kommissarischer Direktor der Universitätspoliklinik für Zahnärztliche Prothetik. 1996 erfolgte die Berufung zum Universitätsprofessor. Seit 1998 war er bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 2012 Leiter der Sektion Zahnärztliche Propädeutik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Die zahlreichen Studierenden – wahrscheinlich mehr als 1.500, die gesamte Zahnärzteschaft, die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, die GZMK und das Department für ZMK haben Ihnen, lieber Prof. Dr. Dette, sehr viel zu verdanken. Sie waren nicht nur lange Zeit Zahnarzt, Forscher, Lehrer, Doktorvater, Prüfungsausschussvorsitzender für die unterschiedlichsten Prüfungsgremien, Verantwortlicher für Gleichwertigkeitsprüfungen der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt,



Vorstandsmitglied der GZMK und neben zahlreichen weiteren Aufgaben der Leiter einer Abteilung, sondern immer auch ein leidenschaftlicher Vertreter der Zahnmedizin und besonderer Mensch.

Sie sind uns durch Ihr Wirken allen sehr gut bekannt und viele unserer Kolleginnen und Kollegen in Sachsen-Anhalt haben von Ihnen einen nicht unerheblichen Teil der zahnärztlichen Tätigkeit gelernt. Sie haben so nicht nur ausgebildet, sondern auch Ihren Fußabdruck in der zahnmedizinischen Versorgung in Sachsen-Anhalt hinterlassen.

Im Namen der gesamten Zahnärzteschaft, der Zahnärztekammer, der GZMK, der Vorstände, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Departments für ZMK danke ich Ihnen stellvertretend für die vielen Jahrzehnte Engagement für die Zahnmedizin in Sachsen-Anhalt und gratuliere Ihnen zu Ihrem Freudentag.

Persönlich möchte ich Ihnen für die sehr angenehme Zusammenarbeit, die Unterstützung in wichtigen und teils auch schwierigeren Fragen und die vielen sehr guten Gespräche und damit verbundenen Ideen danken. Verbunden mit der Hoffnung, Sie auch in der Zukunft immer wieder einmal bei Veranstaltungen der Zahnärztekammer und der Gesellschaft als Ehrengast begrüßen zu dürfen, wünsche ich Ihnen zu Ihrem Geburtstag Gesundheit, Zufriedenheit, Glück und weiterhin viele schöne Erlebnisse im Kreise Ihrer Familie.

Mit besten Wünschen für die Zukunft, Ihr

// Prof. Dr. Christian Gernhardt

Vorsitzender der GZMK an der MLU Halle-Wittenberg, Präsident der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Stellv. Direktor der Universitätspoliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie

**LAUDATIO**

Fußabdruck in der Zahnmedizin hinterlassen:
Prof. Dr. Karl-Ernst Dette feiert seinen 80. GeburtstagS. 2

EDITORIAL

Zäsuren
Von Dr. Jochen SchmidtS. 5

BERUFSSTÄNDISCHES

Den Notdienst zukunftsfähig gestalten: Interview mit Dr. Carsten Hünecke und David Deipenbrock zum Stand der Notdienst-ReformS. 6
Große Bereitschaft, große Hürden: KZV-Umfrage zur Beschäftigung von Vorbereitungsassistenten zeigt UnterstützungsbedarfS. 8
Schulstart mit Biss in Nord und Süd: KZV und ZÄK verteilen wieder zahngesunde SchultütenS. 10
„Probleme beim Essen früh ansprechen“: Interview mit Viola Vollenberg (LVG) zur AG Mittagstisch für SeniorenS. 12
Hölzerner Karieszahn und Sissi: Bericht von der Vernissage der Ausstellungsreihe Mediziner & Malerei XXIIS. 14
Die Präventionslücke bleibt: BARMER Zahnreport befasst sich mit Zahngesundheit PflegebedürftigerS. 16

KOLLEGEN

Rente? Nichts für Weißenfelserin Edith Schreiber, die aus dem Ruhestand in die Zahnarztpraxis zurückgekehrt istS. 17

NACHRICHTEN UND BERICHTE

GZMK lädt Mitte November wieder zur Herbsttagung nach Lutherstadt Wittenberg einS. 18
ZN-Poster als Wertschätzung für die PraxisteamerS. 19
Neu an der Hallenser MKG-Chirurgie: Mobiler Bildgebungsroboter Loop-XS. 20
Einladung zur 3. Auflage der gemeinsamen Baumpflanzaktion der Heilberufler Sachsen-AnhaltsS. 21

**FORTBILDUNGSINSTITUT DER ZAHNÄRZTEKAMMER**

Fortbildungsprogramm für ZahnärzteS. 22
Fortbildungsprogramm für PraxismitarbeiterinnenS. 29

FORTBILDUNG

„Was heißt hier eigentlich hoffnungslos?“ – Mehr Zahnerhalt wagen bei parodontal komprimierten Zähnen (Teil 1)S. 34

POST AN ZN

Der östliche Balkon Europas: Bericht von der Fachexkursion der ZÄK in den Kaukasus im Mai 2026S. 37

BERUFSAUSÜBUNG

ZQMS: Grundlegendes und NeuheitenS. 40

MITTEILUNGEN DER ZAHNÄRZTEKAMMER

Aus der VorstandssitzungS. 42
Neue Ausstellung im FortbildungsinstitutS. 43
30. Auflage der ZMP-Aufstiegsfortbildung gestartetS. 44

MITTEILUNGEN DER KZV SACHSEN-ANHALT

Wo der Wal das Horn hat: Neue Pécs-Stipendiaten treffen sich zum zwanglosen Kennenlernen bei der KZVS. 45
Stipendiaten entdecken das Jerichower LandS. 46
Einladung zur VertreterversammlungS. 47

SACHSEN-ANHALT

Gründergeschichten aus Sachsen-Anhalt: Günters gedrechselte Holzkunst aus LangenweddingenS. 48

MITTEILUNGEN DES FVDZ SACHSEN-ANHALT

Turbulente Zeiten in Bund und LandS. 49



Gründergeschichten aus Sachsen-Anhalt:
Günters gedrechselte Holzkunst
aus Langenweddingen. Foto: Carolin Krekow

ZÄSUREN

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Praxisteams,
hinter uns liegen Tage, in denen wichtige
Weichen gestellt wurden – für unser Land
und für die zahnärztliche Versorgung in
Sachsen-Anhalt.*

Am. 6. September haben die Bürgerinnen und Bürger einen neuen Landtag gewählt. Das Wahlergebnis markiert für Sachsen-Anhalt eine politische Zäsur. Die AfD ist mit 43,8 Prozent mit großem Abstand stärkste Kraft geworden. Wie eine tragfähige Landesregierung gebildet werden kann, ist derzeit noch offen. Welche Konstellation am Ende auch immer zustande kommt, Sachsen-Anhalt steht politisch vor einer Situation, wie wir sie in dieser Form bislang nicht kannten. Damit sind viele Fragen für die weitere Entwicklung unseres Landes verbunden – auch für die künftige Gesundheitspolitik.

Gesundheitspolitische Themen waren im Wahlkampf von untergeordneter Bedeutung. Die AfD nennt in ihrem Programm zwar einzelne Vorhaben wie höhere Investitionen in Krankenhäuser, regionale Gesundheitszentren und ein Landarztstipendium. Was aber konkret für die zahnärztliche Versorgung, für die Sicherung der Niederlassung und für bereits etablierte Förderinstrumente folgt, bleibt jedoch offen.

Über zwei Legislaturperioden hinweg haben wir Programme zur Nachwuchsförderung und -gewinnung etabliert, Strukturen aufgebaut und unterstützende Netzwerke geschaffen. Was über Jahre mit großem Engagement entwickelt wurde, braucht langfristige Verlässlichkeit und vor allem politische Unterstützung – insbesondere dort, wo Landesprogramme auf unseren Initiativen aufbauen.

Meine größte Sorge reicht allerdings über einzelne Förderprogramme hinaus. Sachsen-Anhalt steht schon heute in einem harten Wettbewerb um junge, gut qualifizierte Menschen. Wir müssen Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Fachkräfte davon überzeugen, hier ihre berufliche und private Zukunft aufzubauen – unabhängig davon, ob sie in Sachsen-Anhalt, in einem anderen Bundesland oder im Ausland aufgewachsen sind.

Eine andere Entscheidung, die uns als Vertragszahnärzteschaft unmittelbar betrifft, ist bereits wenige Tage zuvor gefallen. Am 31. August hat das Landesschiedsamt über die



Dr. Jochen Schmidt

Vergütung der vertragszahnärztlichen Leistungen für die Versicherten der Ersatzkassen im Jahr 2026 entschieden. Festgesetzt wurde eine Steigerung der Punktwerte um vier Prozent. Die Ausgabenobergrenze wurde hingegen nicht angehoben.

Der Schiedsspruch ist aus unserer Sicht ein fatales Signal an alle Zahnärztinnen und Zahnärzte und ihre Praxisteams, die unter zunehmend schwierigen Bedingungen tagtäglich die zahnärztliche Versorgung in Sachsen-Anhalt sicherstellen.

Mit allen Krankenkassen in Sachsen-Anhalt konnten wir bereits Ende 2025 beziehungsweise Anfang 2026 einvernehmlich höhere Abschlüsse erzielen. Mit dem Verband der Ersatzkassen (vdek), der die Techniker Krankenkasse (TK), die BARMER, die DAK-Gesundheit, die KKH Kaufmännische Krankenkasse, die hkk – Handelskrankenkasse und die HEK – Hanseatische Krankenkasse in den Vergütungsverhandlungen vertritt, war dies nicht möglich.

Nach den Vorstellungen des vdek sollte die zahnärztliche Vergütung lediglich um etwas mehr als ein Prozent steigen. Dabei liegen die Punktwerte der Ersatzkassen in Sachsen-Anhalt bereits heute in allen Leistungsbereichen deutlich unter denen der anderen Krankenkassen.

Zahnärztliche Leistungen für Ersatzkassenversicherte werden somit deutlich geringer vergütet als Leistungen für Ver-

sicherte anderer Krankenkassen. Besonders schwer wiegt die Festlegung des Schiedsamts, weil sie langfristig kumulativ wirkt. Die für 2026 festgesetzten Vergütungsparameter bilden die Basis für die kommenden Jahre. Was heute hinter der tatsächlichen Entwicklung zurückbleibt, wirkt damit auch in den nächsten Jahren fort. Die Ersatzkassen sparen Jahr für Jahr, während die Kosten in unseren Praxen weiter steigen.

Gegen die Forderung der Ersatzkassen, die Punktwerte lediglich um etwas mehr als ein Prozent fortzuschreiben, konnten wir angehen. Eine Steigerung der Punktwerte um vier Prozent, wie es der Schiedsspruch vorsieht, ist angesichts der wirtschaftlichen Entwicklungen und der zunehmenden Belastungen für unsere Praxen dennoch nicht zufriedenstellend: Wir blicken seit Jahren auf deutlich stärker steigende Gehälter für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, hohe Sach- und Betriebskosten und zunehmende administrative Belastungen.

Besonders kritisch sehen wir die Argumentation, mit der eine niedrigere Vergütungsentwicklung gerechtfertigt wurde. Aus dem Rückgang der Praxiszahlen leiten die Ersatzkassen Einsparpotenziale ab.

Die Realität ist aber eine völlige andere: Immer mehr Kolleginnen und Kollegen gehen in den Ruhestand. Nur wenige finden eine Nachfolge für ihre Praxen. Die Übernahmequote liegt in vielen Regionen bei weniger als 30 Prozent. Gleichzeitig ist die Zahl der Patientinnen und Patienten kaum zurückgegangen. Die Folge: Immer weniger Praxen kümmern sich um immer mehr Menschen. Versorgung verdichtet sich. Druck und Belastung in unseren Praxen nehmen zu.

Seit 2018 ist die Zahl der behandelnden Zahnärztinnen und Zahnärzte in Sachsen-Anhalt von fast 1.700 auf inzwischen weniger als 1.400 gesunken. Und dieser Rückgang wird sich fortsetzen: Bis 2035 werden nach aktueller Prognose weitere rund 500 Kolleginnen und Kollegen das Ruhestandsalter erreichen.

Wenn aus diesem Verlust an Versorgungskapazitäten auch noch ein Argument für eine geringere Vergütungsentwicklung wird, gerät etwas grundlegend in Schieflage.

Das sollten nicht nur wir Zahnärztinnen und Zahnärzte wissen. Das sollten auch die Versicherten der Ersatzkassen wissen, die in unsere Praxen kommen.

Deshalb möchte ich Sie ausdrücklich ermuntern: Sprechen Sie mit Ihren Patientinnen und Patienten über diese Entwicklung. Nicht polemisch, sondern sachlich und offen.

Wenn Patientinnen und Patienten fragen, warum es schwieriger wird, zeitnah einen Termin zu bekommen, warum in der Praxis keine neuen Patientinnen und Patienten mehr aufgenommen werden können oder warum immer mehr Praxen in der Region ohne Nachfolge schließen, dann gehört zur Antwort auch, dass vertragszahnärztliche Leistungen im Land trotz schwierigerer wirtschaftlicher Rahmenbedingungen von einigen Krankenkassen immer schlechter bezahlt werden. Es kann nicht sein, dass wir angesichts schwindender Versorgungskapazitäten von unseren Praxen erwarten, mehr Menschen zu versorgen, und ihnen genau die dafür notwendigen Anpassungen anschließend als vermeintliches Einsparpotenzial entgegenhalten.

Und die Versicherten der Ersatzkassen dürfen aus meiner Sicht durchaus erfahren, welche Vergütungsentwicklung ihre Ersatzkasse für ihre zahnärztliche Versorgung in Sachsen-Anhalt für angemessen gehalten hat.

Wir brauchen die Krankenkassen als verlässliche Vertragspartner. Aber Partnerschaft setzt voraus, dass die wirtschaftliche und versorgungsstrukturelle Realität auf beiden Seiten anerkannt wird.

Der Schiedsspruch ist gefallen. Damit ist die Diskussion für uns aber nicht beendet. Wir werden die Entscheidung und ihre Begründung sorgfältig auswerten und die daraus notwendigen Konsequenzen ziehen. Und wir werden sehr genau darauf achten, dass aus dieser Entscheidung kein neuer Maßstab für die Vergütungsentwicklung in Sachsen-Anhalt wird.

Von der künftigen Landesregierung und den Krankenkassen erwarte ich daher ein klares Bekenntnis der Unterstützung und Zusammenarbeit. Gerade jetzt brauchen wir politische Verlässlichkeit, Offenheit und die Bereitschaft, gemeinsam an tragfähigen Lösungen für die Versorgung zu arbeiten.

Dr. Jochen Schmidt

Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen
Vereinigung Sachsen-Anhalt

„DEN NOTDIENST ZUKUNFTSFÄHIG GESTALTEN“

Interview mit Dr. Carsten Hünecke und David Deipenbrock zum Stand der Notdienst-Reform

Seit 19 Monaten arbeitet die Kammer-AG Notdienst mit Dr. Carsten Hünecke, David Deipenbrock, Dr. Dirk Wagner und Thorsten Töpel sowie den KZV-Vorständen Dr. Jochen Schmidt und Dr. Dorit Richter intensiv an einer neuen Notdienstverordnung, eine Roadshow tourte durchs Land. In knapp zwei Monaten soll das Thema auf der Tagesordnung der Kammerversammlung der ZÄK und der Vertreterversammlung der KZV stehen. Die *Zahnärztlichen Nachrichten* haben deshalb mit Dr. Carsten Hünecke und Zahnarzt David Deipenbrock über den Stand der Überarbeitung und mögliche Änderungen gesprochen.

Der Notdienst ist schon seit Jahren ein Thema in der Zahnärztekammer gewesen, nicht wenige Kreisstellen kooperieren schon länger – warum hat es auf Kammerebene bis dahin keine Reform gegeben?

Dr. Carsten Hünecke: Es war in den 1990er Jahren durch die gemeinsame Entscheidung von Kammer und KZV, der Kammer die Organisation des Notdienstes zu übertragen, ein zentraler Grund, dass es flächendeckend die Kreisstellen der ZÄK gab. So wurde dann von Beginn an die Verantwortung der Organisation den einzelnen Kreisstellen übertragen und in der Notfalldienstordnung der für alle gültige Rahmen beschlossen. Das hat in den vergangenen 35 Jahren bestens funktioniert und ich betone, dass es auch aktuell noch keine Schwierigkeiten bei der Absicherung des Notdienstes gibt. Allerdings haben die bekannten demografischen Schwierigkeiten dazu geführt, dass Kreisstellen von sich aus Kooperationen und Zusammenschlüsse beschlossen haben, was wir seitens des Vorstandes sehr begrüßten. So ließ sich bisher eine Aufrechterhaltung der Notfalldienste erreichen. Die aktuelle Initiative zur Reform sollte rechtzeitig die Weichen stellen, um die absehbar immer schwieriger werdende Lage zu meistern. Es soll nicht zu einer Überlastung der Kollegen gerade in den ländlichen Regionen kommen.

David Deipenbrock: Wir haben die Aufgabe der Absicherung des Notdienstes im Land und möchten diese zukunftssicher machen.

Sie sagten es bereits, momentan gelingt die Absicherung des Notdienstes noch ohne Schwierigkeiten. Warum ist die Reform so dringend notwendig?



Dr. Carsten Hünecke



David Deipenbrock

Dr. Carsten Hünecke: Der Versorgungsatlas der KZV zeigt sehr drastisch, dass in Zukunft immer weniger Kolleginnen und Kollegen für eine Absicherung des Notdienstes zur Verfügung stehen werden. Und daran wird sich auch über Jahre nichts ändern lassen. Um eine Überforderung der verbleibenden Zahnärztinnen und Zahnärzte insbesondere im ländlichen Raum zu verhindern und gleichzeitig ganz Sachsen-Anhalt abzudecken, bedarf es neuer Strukturen.

David Deipenbrock: Der demografische Wandel und der zunehmende Zahnärztemangel erfordern es, auch den zahnärztlichen Notdienst neu zu strukturieren. Mir geht es dabei vor allem darum, den Notdienst auch für die jüngeren Kolleginnen und Kollegen modern und attraktiv zu halten, die nicht mehr in der alten, historisch gewachsenen Kreisstellenlogik verwurzelt sind. Ein einfaches Beispiel: Wird sich künftig überhaupt noch jemand bereitfinden, als Notdienstverantwortlicher die Dienste für die Zahnärzteschaft einer Kreisstelle zu organisieren? Ich glaube nicht. Genau darin liegt jetzt die Chance, das gesamte System zu automatisieren, zu entbürokratisieren und zukunftsfähig zu gestalten.

In den vergangenen Monaten haben AG-Mitglieder und KZV-Vorstände eine Tour durch die Kreisstellen absolviert, um über die geplante Reform zu informieren, die Kollegenschaft abzuholen und ein Feedback zu erhalten. Was ist Ihr Eindruck – was war konsensfähig und wo gab es die meisten Reibungspunkte?

Dr. Carsten Hünecke: Die von der KZV organisierte Roadshow war sehr wichtig und erfolgreich. An dieser Stelle den beiden

Vorständen der KZV, Frau Dr. Richter und Herrn Dr. Schmidt, ein großes Dankeschön für das Engagement. Die Planung, den Notdienst in Zukunft landesweit zentral zu organisieren, fand überall große Zustimmung. Das bisherige, zum Teil aufopferungsvolle, Engagement der Kolleginnen und Kollegen, die jedes Jahr die Einteilung der Notdienste in den Kreisen übernommen haben, wäre in Zukunft kaum mehr zu erwarten. Auch wurde die geplante Organisation mittels einer digitalen Plattform sehr begrüßt. Die Möglichkeit, dort auch selbstständig bspw. den Tausch von Diensten verwalten zu können, wurde von den Teilnehmern überall als großer Vorteil gesehen.

Reibungspunkte gab es eigentlich nur bei den „liebgewordenen Gewohnheiten“, wie beispielsweise Zeit und Umfang der Sprechstunden oder der Frage, ob nur ein Tag oder das ganze Wochenende vergeben werden sollte. Deutlich wurde, dass die Notwendigkeit eines für alle einheitlichen, verbindlichen Rahmens noch nicht von allen so gesehen wurde. Hier gilt es, noch mehr um Verständnis zu werben.

David Deipenbrock: Für mich war die Roadshow gelebte Demokratie – in gewisser Weise sogar gelebte direkte Demokratie. Die Roadshow hat das Thema ganz transparent in die Kreise getragen und den Mitgliedern schon in einem sehr frühen Stadium der Neugestaltung der Notdienstordnung die Möglichkeit gegeben, ihre Meinungen und Argumente einzubringen und aktiv mitzugestalten – auch wenn man nicht selbst Teil der AG Notdienst ist. Viele dieser Punkte, Pro und Contra, sind mit aufgenommen worden. Die Beteiligung war dabei regional sehr unterschiedlich – an manchen Abenden hätte ich mir eine breitere Beteiligung gewünscht, da das Thema letztlich alle betrifft. Aber grundsätzlich war es der richtige Weg, diesen Dialog zu suchen, bevor eine Entscheidung fällt.

Welche Erfahrungen aus den östlichen Nachbar-Bundesländern, die kürzlich ebenfalls den Notdienst reformierten, etwa Thüringen oder Mecklenburg-Vorpommern, sind mit in die Arbeit der AG eingeflossen?

Dr. Carsten Hünecke: Als erstes, dass es Sinn macht, eine landesweite zentrale Organisation gegenüber den bisherigen regionalen Lösungen anzustreben – das war auch ein Lernprozess bei mir selbst. Zweitens: Die Erfahrungen mit digitalen Lösungen zur Organisation der Notfalldienste. Und drittens, dass es natürlich Reibungspunkte gibt und es nach dem Start im Verlauf Erfahrungen geben wird, die Anpassungen notwendig machen werden – dass am Ende aber die Kolleginnen und Kollegen in den Ländern die neue Struktur positiv bewertet haben.

David Deipenbrock: Wenn man den Blick über Sachsen-Anhalt hinaus richtet, zeigt sich, dass viele andere KZVen in teilsweiser Zusammenarbeit mit den Kammern ihr System bereits zentralisiert und digitalisiert haben. Das hat uns in unserer Arbeit bestärkt, an dieser Neuausrichtung festzuhalten – auch

wenn die Dringlichkeit bei manchen Kolleginnen und Kollegen noch nicht überall so gesehen wird. Der Blick in die vielen Nachbarländer zeigt, dass solche Systeme zukunftsfähig und notwendig sind. Wir profitieren von diesen Erfahrungen und werden sie auch in die notwendige Ausschreibung für das künftige Notdienstprogramm mit einfließen lassen.

Bei der Versammlung der Vorsitzenden der Kreisstellen im März wurde schon ein sehr ausgefeiltes System vorgestellt, wie es in anderen Bundesländern verwendet wird (siehe auch ZN April 2026, S. 8). Ist es dieses System geblieben und welche Parameter stehen schon fest?

Dr. Carsten Hünecke: Das auf der Versammlung vorgestellte Planungs- und Verwaltungssystem sollte vor allem die großen Vorteile einer digitalen Plattform demonstrieren, denn außer der Kreisstelle Magdeburg hatte bisher keiner Erfahrungen mit digitalen Lösungen zur Notdienstorganisation. Für die Organisation wird zukünftig die KZV zuständig sein und es wird einer Ausschreibung bedürfen, um die wettbewerbsrechtlichen Vorgaben für Körperschaften zu erfüllen. Insofern kann zum heutigen Zeitpunkt kein Programm präsentiert werden.

David Deipenbrock: Das damals vorgestellte Programm spiegelt die künftige Lösung schon relativ gut wider. Trotzdem stehen wir noch an einem sehr frühen Punkt der Umsetzung, und wie Dr. Hünecke schon gesagt hat, wird es zu einer Ausschreibung kommen. Dafür werden wir die für Sachsen-Anhalt individuellen Parameter ganz klar in einem Leistungskatalog festhalten, der dann die Voraussetzung für diese Ausschreibung bildet.

Was sind die nächsten Meilensteine bis Inkrafttreten der neuen Notdienstordnung?

Dr. Carsten Hünecke: Wichtige Eckpunkte einer neuen, zukünftig beide Körperschaften betreffenden Notfalldienstordnung wurden in der gemeinsamen Arbeitsgruppe aus Kammer und KZV bereits erarbeitet und abgestimmt. Diese geht aktuell in die zuständigen Gremien – den Satzungsausschuss der ZÄK, in die Rechtsabteilung der KZV und auch in den dortigen Satzungsausschuss. Der Plan ist, den Entwurf im November in die Kammerversammlung und die Vertreterversammlung einzubringen, da mit der Aufgabenteilung von Kammer und KZV auch die KZV zukünftig eine (gleichlautende) Ordnung braucht. Dann hoffen wir natürlich auf große Zustimmung in beiden Gremien, denn ohne deren Beschluss kann keine praktische Umsetzung in Angriff genommen werden. Danach könnte ein Ausschreibungsverfahren beginnen. Das Ziel wäre, im Laufe des Jahres 2027 mit dem neu organisierten Notdienst in den Betrieb gehen zu können. Das bedeutet aber auch, dass die Kreisstellen für 2027 wie bisher noch eine Einteilung der Notfalldienste organisieren müssen – denn kommt es zu keinem Beschluss, gibt es vorerst keine Reform des Notdienstes und das aktuelle System läuft weiter.

GROßE BEREITSCHAFT, GROßE HÜRDEN

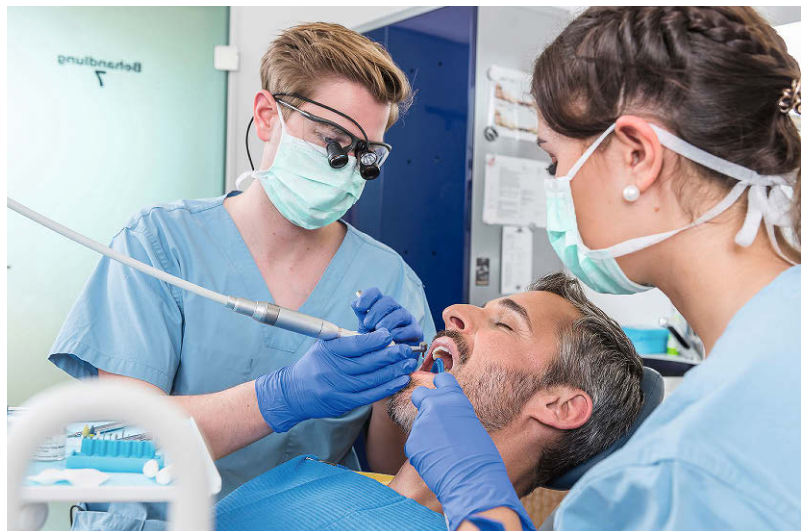
KZV-Befragung zur Beschäftigung von Vorbereitungsassistenten zeigt Unterstützungsbedarf

Viele Zahnarztpraxen in Sachsen-Anhalt können sich grundsätzlich vorstellen, Vorbereitungsassistentinnen und -assistenten zu beschäftigen. Zugleich erschweren wirtschaftliche, personelle und organisatorische Hürden den Einstieg. Das zeigt eine Online-Befragung der KZV Sachsen-Anhalt, an der sich 265 Praxen und Medizinische Versorgungszentren beteiligten. Die Beschäftigung von Vorbereitungsassistentinnen und -assistenten ist ein wichtiger Baustein für die Sicherung des zahnärztlichen Nachwuchses. Junge Zahnärztinnen und Zahnärzte sammeln dabei praktische Erfahrungen und lernen den Praxisalltag kennen. Für die Praxen bietet sich zugleich die Möglichkeit, potenzielle angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte oder spätere Praxisnachfolger frühzeitig zu gewinnen und an die Region zu binden. Wie die Befragung zeigt, verfügen bereits viele Praxen über entsprechende Erfahrungen: 16,2 Prozent der Teilnehmenden beschäftigen aktuell eine Vorbereitungsassistentin oder einen Vorbereitungsassistenten, weitere 25,3 Prozent haben dies in der Vergangenheit getan. Insgesamt haben damit mehr als 40 Prozent der befragten Praxen bereits Nachwuchszahnärztinnen und -zahnärzte während ihrer Vorbereitungszeit begleitet.

Mehrheit kann sich eine Assistenten-Ausbildung vorstellen

Auch unter den Praxen, die aktuell keine Vorbereitungsassistenten beschäftigen, ist die grundsätzliche Bereitschaft dazu groß. Von diesen antworteten 30,6 Prozent mit „Ja“ und weitere 26,6 Prozent mit „Eher ja“ auf die Frage, ob sie sich die Beschäftigung einer Vorbereitungsassistentin oder eines Vorbereitungsassistenten vorstellen könnten. Zusammengefasst zeigen sich somit 57,2 Prozent grundsätzlich offen dafür. Die Praxen, die bereits Erfahrungen gesammelt haben, ziehen überwiegend eine positive Bilanz: 26,4 Prozent bewerten ihre Erfahrungen als sehr positiv, weitere 40,9 Prozent als eher positiv. Lediglich 3,6 Prozent berichten von eher negativen Erfahrungen; eine sehr negative Bewertung gab es nicht.

Als besondere Vorteile der Ausbildung von Vorbereitungsassistenten nennen die Praxen den fachlichen Austausch und neue Impulse, die Entlastung im Praxisalltag sowie die Erweiterung der Behandlungskapazitäten. Auch die persönliche Bereicherung und die Möglichkeit, potenzielle Mitarbeitende oder Pra-



Die Beschäftigung von Assistenten ist ein wichtiger Baustein für die Sicherung des zahnärztlichen Nachwuchses in Sachsen-Anhalt. Viele Praxen haben gute Erfahrungen damit gemacht, wie eine Umfrage der KZV LSA zeigt. Foto: ProDente e.V.

xisnachfolger zu gewinnen, spielen eine wichtige Rolle. Entsprechend deutlich fällt die Empfehlung aus: Rund neun von zehn Praxen würden ihren Kolleginnen und Kollegen dazu raten, Vorbereitungsassistentinnen und -assistenten zu beschäftigen.

Vorbereitungszeit als Einstieg in eine dauerhafte Zusammenarbeit

Häufig endet die Zusammenarbeit nicht mit dem Abschluss der Vorbereitungszeit. Fast die Hälfte der ausbildungserfahrenen Praxen hat die betreffende Zahnärztin oder den betreffenden Zahnarzt anschließend angestellt. Weitere 9,1 Prozent haben eine andere Form der Zusammenarbeit gefunden. Rund ein Viertel hat eine anschließende Zusammenarbeit bisher zwar nicht umgesetzt, kann sich diese aber grundsätzlich vorstellen. Damit erweist sich die Vorbereitungszeit als wichtiger Einstieg in eine längerfristige berufliche Bindung. Gerade vor dem Hintergrund der angespannten Versorgungssituation und der zunehmenden Zahl altersbedingt ausscheidender Praxisinhaberinnen und Praxisinhaber liegt darin eine große Chance.

Personelle und wirtschaftliche Belastungen bremsen

Der grundsätzlichen Offenheit stehen jedoch erhebliche Hindernisse gegenüber. Von den Praxen, die derzeit keine Vorbereitungsassistenten beschäftigen, nennen jeweils 42,3 Prozent die bereits hohe Arbeitsbelastung sowie räumliche oder organisatorische Einschränkungen. Häufig fehlt insbesondere das notwendige zahnmedizinische Fachpersonal. 39,6 Prozent berichten zudem von fehlenden oder nicht passenden Bewerbungen. Der Zeitaufwand für Einarbeitung und Anleitung wird von 38,7 Prozent als Hürde wahrgenommen. Weitere Hemmnisse

sind wirtschaftliche Unsicherheiten und der bürokratische Aufwand, die jeweils von rund 30 Prozent genannt werden. Fast jede vierte Praxis ist zudem unsicher hinsichtlich der rechtlichen Rahmenbedingungen. Fragen zu Pflichten, Verantwortlichkeiten, Genehmigungsverfahren, Abrechnung und Anleitung können daher dazu führen, dass Praxen trotz grundsätzlichen Interesses von einer Beschäftigung absehen. Dass einige dieser Bedenken nicht unbegründet sind, zeigen die Rückmeldungen der ausbildungserfahrenen Praxen. Rund zwei Drittel nennen die anfangs geringe Wirtschaftlichkeit als Herausforderung, knapp 63 Prozent den hohen Zeitaufwand für die Anleitung. Hinzu kommen der Abstimmungsbedarf im Praxisteam und der organisatorische Aufwand vor und während der Beschäftigung. Trotz dieser Belastungen fällt die Gesamtbewertung der ausbildungserfahrenen Praxen jedoch deutlich positiv aus.

Bewerbersuche bleibt schwierig

Nicht selten scheitert der Wunsch von Praxen Vorbereitungsassistenten auszubilden an geeignete Bewerberinnen und Bewerber. Rund 40 Prozent der derzeit nicht beschäftigenden Praxen nennen fehlende oder unpassende Bewerbungen als Hinderungsgrund. Auch fast jede zweite Praxis, die aktuell eine Vorbereitungsassistentin oder einen Vorbereitungsassistenten beschäftigt, berichtet von Schwierigkeiten bei der Suche. Besonders Praxen im ländlichen Raum sehen sich gegenüber Standorten in größeren Städten im Nachteil. In den Freitextantworten werden außerdem zum Teil unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich Arbeitszeit, Vergütung und Verantwortungsübernahme angesprochen.

Praxen wünschen sich konkrete Unterstützung

Am häufigsten wünschen sich die Befragten finanzielle Fördermöglichkeiten. Unter den derzeit nicht in der Ausbildung von Vorbereitungsassistenten aktiven Praxen nennen dies 59,1 Prozent. Es folgen die Vereinfachung administrativer Prozesse mit 43,5 Prozent und eine Übersicht über verfügbare oder interessierte Absolventinnen und Absolventen mit 39,6 Prozent. Jeweils rund ein Drittel wünscht sich Leitfäden für die Einarbeitung, Beratung zu rechtlichen und organisatorischen Fragen sowie Unterstützung bei der Vermittlung geeigneter Bewerberinnen und Bewerber. Auch ausbildungserfahrene Praxen geben rückblickend an, dass finanzielle Hilfen, Unterstützung bei der Suche und klare Einarbeitungsleitfäden den Einstieg erleichtert hätten.

Die Befragung zeichnet damit ein klares Bild: Die Bereitschaft, Verantwortung für den zahnärztlichen Nachwuchs zu übernehmen, ist in vielen Praxen vorhanden. Sie wird jedoch durch wirtschaftliche Unsicherheit, fehlendes Personal und organisatorischen Aufwand gebremst. Die KZV Sachsen-Anhalt wird die Ergebnisse deshalb zum Anlass nehmen, ihre Praxen künftig noch gezielter über die Beschäftigung von Vorbereitungsassistentinnen und -assistenten zu informieren. Geplant sind praxis-

EIN LEITFADEN FÜR DIE PRAXIS



Viele Praxen stehen einer Beschäftigung von Vorbereitungsassistentinnen und -assistenten grundsätzlich offen gegenüber, sind jedoch unsicher, welche rechtlichen und organisatorischen Anforderungen damit verbunden sind. Der neue Leitfaden der KZV LSA gibt einen Überblick mit Hinweisen, Checklisten und Beispielen - nicht als starre Vorgaben, sondern als flexible Orientierungshilfe. Unter dem QR-Code kann er heruntergeladen werden.



nahe Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen, den Pflichten und Verantwortlichkeiten sowie zum Ablauf vor und während der Vorbereitungszeit. Ziel ist es, Unsicherheiten abzubauen und den Einstieg für interessierte Praxen einfacher und besser planbar zu machen.

Die Online-Befragung wurde vom 7. Mai bis zum 8. Juni 2026 durchgeführt. Insgesamt gingen 265 vollständig ausgefüllte Fragebögen ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 26,4 Prozent.

// KZV Sachsen-Anhalt



Dr. Jochen Schmidt, Zahnarzt aus Dessau-Roßlau und Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt, überraschte am 19. August 2026 die Erstklässler der Grundschule Osterfeld mit zahngesunden Schultüten. **Fotos (2): Robin Wille / KZV LSA**

SCHULSTART MIT BISS IN NORD UND SÜD

*KZV und ZÄK mit Schultütenaktion 2026
zu Gast in Osterburg und Osterfeld*

Überraschung für die Erstklässler der Grundschule am Hain in Osterburg (Landkreis Stendal): Am 19. August 2026 war die Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt zu Besuch und verteilte zahngesunde Schultüten an 60 frisch gebackene Einschülerinnen und Einschüler, die sich auf die Chamäleon-, die Bienen- und die Pinguin-Klasse aufteilen und sich alle in der Aula versammelt hatten. In den Tüten, wie in jedem Jahr liebevoll gepackt von ZÄK-Mitarbeiterin Andrea Sage, befanden sich neben Zahnbürste, Zahnseide, Zahnpasta und zahngesundem Kaugummi auch allerlei Spiel- und Schreibwaren, die den Schulstart erleichtern – und oben drauf ein frischer knackiger Apfel. Zuvor fragte ZÄK-Öffentlichkeitsverantwortlicher Andreas Stein jedoch nach den Erfahrungen der Kinder mit dem Zahnarztbesuch, sprach über gesunde Ernährung, las aus

dem Comic-Heft „Streptos und Kokkos“ von Mausini vor, von dem jedes Kind ein Exemplar erhielt. Anhand von Zahnbürste und Gebiss erklärte er außerdem die KAI-Putzmethode. Wie Lehrerin Birgit Schmidt berichtete, ist die Schule gut aufgestellt, was die Prophylaxe angeht: Zweimal pro Jahr kommt ein Team des Gesundheitsamtes Stendal vorbei, spricht mit den Kindern über Zahngesundheit und übt das Zähneputzen mit ihnen.

KINDER WISSEN SEHR GUT ÜBER ZÄHNEPUTZEN BESCHIED

Parallel zum Einsatz der ZÄK in der Altmark war Dr. Jochen Schmidt, Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt, ganz im Süden des Landes an der Grundschule in Osterfeld (Burgenlandkreis) zu Gast und verteilte ebenfalls zahngesunde Schultüten an die 28 Erstklässlerinnen und Erstklässler der dortigen Grundschule. Die Schule liegt hoch über der Stadt auf dem Gelände der früheren Burg Osterfeld. Im Gepäck hatte Dr. Schmidt für jedes Kind eine zahngesunde Schultüte sowie das Comic-Heft „Tim und die Schokoteufel“.

Gespannt verfolgten die Kinder die Geschichte von Tim, der am liebsten Süßigkeiten isst, es mit dem Zähneputzen aber nicht so genau nimmt und schließlich von Zahnschmerzen geplagt wird. Anhand seiner Erlebnisse erklärte Dr. Schmidt



Eine Osterfelder Einschülerin durfte stellvertretend für alle Kinder mit dem KZV-Vorstand Dr. Jochen Schmidt die Schultüten auspacken.

anschaulich, warum regelmäßiges Zähneputzen so wichtig ist und wie eine Zahnärztin oder ein Zahnarzt helfen kann, wenn ein Zahn doch einmal angegriffen ist und schmerzt.

Dass die Botschaft bei den Osterfelder ABC-Schützen auf offene Ohren stieß, zeigte sich im anschließenden Gespräch: Die Kinder wussten bereits erstaunlich gut über Zähneputzen, Mundhygiene und den richtigen Umgang mit Süßigkeiten Bescheid. Anschließend durfte ein Kind stellvertretend gemeinsam mit Dr. Schmidt eine der Schultüten auspacken. Während die vielen kleinen Überraschungen nach und nach zum Vorschein kamen, mussten sich die übrigen Erstklässler noch ein wenig gedulden. Entsprechend groß waren die Spannung und die Vorfreude auf die eigenen Schultüten.

Schulleiterin Nadine Gärtner und ihr Team bereiteten der KZV einen herzlichen Empfang und unterstützten die Aktion engagiert. Die Freude und die vielen interessierten Reaktionen der Kinder machten den Besuch zu einem gelungenen Auftakt in das neue Schuljahr.

Übrigens: Die jährliche Schultütenaktion hat Tradition: Bereits seit vierzehn Jahren wählt die Zahnärzteschaft Sachsen-Anhalts alljährlich zum Schulbeginn zwei Grundschulen zwischen Arendsee und Zeitz aus, um den frisch gebackenen Erstklässlern eine zahngesunde Überraschung zu bereiten – und wird dies sicher auch im kommenden Jahr tun.



An der Grundschule Am Hain in Osterburg gibt es gleich drei erste Klassen: Die Pinguin-Klasse mit Lehrerin Christin Meiswinkel ...



... die Bienen-Klasse mit Lehrerin Birgit Schmidt, wo die Kinder ebenfalls schon sehr gut über Zahngesundheit Bescheid wussten und ...



... die Chamäleon-Klasse mit Lehrerin Susanne Bernhardt. Alle Kinder haben sich sehr über die Schultüten gefreut. **Fotos (3): Andreas Stein**

„PROBLEME BEIM ESSEN FRÜH ANSPRECHEN“

*Viola Vollenberg von der Landesvereinigung
für Gesundheit über Mittagstische für Senioren*

Sehr geehrte Frau Vollenberg, die LVG hat Anfang dieses Jahres einen Arbeitskreis zum Thema Mittagstische für Senioren eingerichtet. Was steckt hinter dieser Initiative?

Den Arbeitskreis gibt es schon seit der Gründung der Vernetzungsstelle für Seniorenernährung Sachsen-Anhalt im Jahr 2020. Da uns viele Anfragen nach gesunden Ernährungsumgebungen für Senioren erreicht haben, haben wir uns auf das Thema Mittagstische fokussiert. Mit dem Arbeitskreis wollen wir vor allem den Austausch zwischen unterschiedlichen Akteuren stärken und das Thema für die Zielgruppe zugänglich machen. Dabei ging es darum, Erfahrungen weiterzugeben, Hürden abzubauen und die Teilhabe an bestehenden Angeboten zu fördern. Gleichzeitig stand dabei die zentrale Idee eines Mittagstisches im Mittelpunkt: die Verbindung von ausgewogener, seniorengerechter Ernährung und sozialer Begegnung zu fördern. In drei Treffen kamen unterschiedliche Akteure zusammen, darunter Betreibern von Mittagstischen, Vertretern der Zielgruppe und Menschen, die Interesse am Aufbau eines eigenen Angebots haben. Gemeinsam haben wir bestehende Angebote und deren Herausforderungen betrachtet, über die Planung eines guten Mittagstisches gesprochen und uns über unterschiedliche Praxisbeispiele ausgetauscht.

Essen hat bis ins hohe Alter einen hohen Wert für die Lebensqualität. Was macht gerade Mittagstische so besonders?

Mittagstische sind mehr als ein reines Essensangebot. Sie verbinden Ernährung mit sozialer Teilhabe und können gleichzeitig dazu beitragen, Einsamkeit im Alter vorzubeugen. Aus ernährungsbezogener Sicht bieten sie die Möglichkeit, regelmäßig eine ausgewogene Mahlzeit einzunehmen und die Ernährungskompetenz zu stärken. Gerade vor dem Hintergrund einer älter werdenden Bevölkerung und des steigenden Risikos für eine Mangelernährung im höheren Alter ist ein regelmäßiges Mittagessen besonders wertvoll. Genauso wichtig ist aber das soziale Miteinander: Gerade für alleinlebende Seniorinnen und Senioren können Mittagstische eine niedrigschwellige Möglichkeit sein, regelmäßig mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen und Gemeinschaft zu erleben. Genau diese Verbindung aus gutem Essen und sozialer Teilhabe macht Mittagstische so besonders.



Viola Vollenberg

Was genau ist bei den Treffen des Arbeitskreises passiert und was war das Ergebnis?

Im ersten Treffen stand zunächst eine Bestandsaufnahme im Mittelpunkt. Gemeinsam haben wir geschaut, welche Arten von Mittagstischen es in der Region gibt, welche Zielgruppen erreicht werden und welche gerade nicht, welche Bedürfnisse Seniorinnen und Senioren im Hinblick auf Mittagstischangebote haben und wo noch Lücken bestehen. Dabei zeigte sich eine große Vielfalt: Mittagstische finden beispielsweise in Mehrgenerationenhäusern, offenen Treffs oder Pflegeeinrichtungen statt, die ihre Küche auch für Seniorinnen und Senioren aus der Umgebung öffnen. Gleichzeitig haben wir die vorhandenen Ressourcen und Herausforderungen betrachtet. Besonders die Übersicht über bestehende Angebote, eine niedrigschwellige Anmeldung und die regelmäßige Sicherstellung eines Mittagstisches stellen die Akteure vor Herausforderungen. Für Seniorinnen und Senioren sind dabei vor allem eine gute Erreichbarkeit in Wohnortnähe, regelmäßige Angebote und die Möglichkeit, Teil einer festen Gemeinschaft zu sein, wichtig. Im zweiten Treffen ging es um die Frage: „Was macht einen gesundheitsförderlichen Mittagstisch aus?“ In einem kurzen Impuls haben wir uns mit dem DGE-Ernährungskreis, dem besonderen Ernährungsbedarf im Alter und Beispielen für ausgewogene Mahlzeiten beschäftigt. Anschließend haben wir gemeinsam gesammelt, worauf es bei der Planung eines neuen Mittagstisches ankommt: von der Finanzierung und Ausstattung über Häufigkeit und Zielgruppe bis hin zu Hygiene, einer Öffentlichkeitsarbeit, die sich speziell an Seniorinnen und Senioren im häuslichen Umfeld richtet und möglichen Kooperationspartnern vor Ort. Wichtig war dabei, soziale Teilhabe und eine ausgewogene Ernährung von Anfang an zusammenzudenken und die Zielgruppe so weit wie möglich einzubeziehen.

Im dritten Treffen stand schließlich der Austausch über unterschiedliche Formen von Mittagstischen und deren Rahmenbedingungen im Fokus. Hier hatten die Mitglieder des Arbeitskrei-

ses die Möglichkeit ihren eigenen Mittagstisch vorzustellen und von ihren Erfahrungen zu berichten. Gerade dieser praktische Austausch wurde von allen Beteiligten als besonders bereichernd empfunden. So wurde beispielsweise über die Bedeutung und den Einsatz von Ehrenamtlichen als Bezugsperson bei Mittagstischen gesprochen, zu denen die Tischgäste eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen. Der Arbeitskreis wird auch weiterhin ein fester Bestandteil der Vernetzungsstelle bleiben. Um den Austausch und das voneinander Lernen noch weiter zu bestärken sind beispielsweise Besuche von Mittagstischen geplant.

Wie sollen die Ergebnisse und Ansätze auf den Tisch bzw. die Tafel der Zielgruppe gelangen?

Im Arbeitskreis standen vor allem der Erfahrungsaustausch und das voneinander Lernen im Mittelpunkt. Wir hoffen, dass die beteiligten Akteure viele Anregungen für ihre eigene Arbeit und ihre Mittagstische mitnehmen und umsetzen konnten. Dabei ging es uns darum zu zeigen, dass auch kleine Schritte hin zu gesünderen Mahlzeiten und niedrigschwelligeren Angeboten wichtig sind und eine Wirkung erzielen. Das Thema Mittagstische wird uns als Vernetzungsstelle für Seniorenernährung aber auch über den Arbeitskreis hinaus begleiten. Im November findet unsere Fachtagung „GemEINSAM zu Tisch: Offene Mittagstische für ältere Menschen im Quartier gestalten“ statt. Dazu sind alle eingeladen, die vor Ort einen offenen Mittagstisch aufbauen möchten und sich für gesunde Ernährung und soziale Teilhabe älterer Menschen einsetzen. Wir möchten mit der Fachtagung weitere Akteure ermutigen, selbst aktiv zu werden, neue Mittagstische auf den Weg zu bringen und gleichzeitig bereits bestehende Angebote sichtbarer zu machen.

Schmale Renten und rasant steigende Lebenshaltungskosten und Lebensmittelpreise machen vielen Menschen zu schaffen. Auch Großküchen müssen knapp kalkulieren. Wie kann dennoch gesunde und schmackhafte Ernährung gelingen?

Eine gesunde und schmackhafte Ernährung muss nicht zwangsläufig teuer sein. Gerade bei Mittagstischen kommt es auf eine gute Planung und Auswahl der Lebensmittel an. Saisonale und regionale Produkte können eine gute Grundlage bilden, ebenso wie Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Getreideprodukte und Gemüse. Auch weniger teure Lebensmittel lassen sich mit etwas Kreativität zu abwechslungsreichen und schmackhaften Gerichten kombinieren. z. B., indem der Fleischanteil in den Gerichten reduziert und durch Gemüse oder Hülsenfrüchte ergänzt wird. Als Beispiel fallen mir hier Königsberger Klopse mit einem Teil Grünkern ein. Wichtig ist auch, Lebensmittel möglichst vollständig zu verwerten, nicht nur die Möhren, sondern auch das Möhrengrün (z. B. als Pesto), und Mengen gut zu planen, damit wenig weggeworfen wird. Gerade Großküchen können durch eine vorausschauende Planung und den Einkauf größerer Mengen Kosten sparen. Bei Mittagstischen sollte immer auch die soziale Dimension berücksichtig

werden: Das gemeinsame Essen soll für die Seniorinnen und Senioren bezahlbar und niedrigschwellig sein. Deshalb lohnt es sich, bei der Planung nicht nur auf den Preis, sondern auf ein gutes Verhältnis von Kosten, Qualität, Genuss und den Bedürfnissen der Zielgruppe zu schauen.

Wie können Zahnarztpraxen Seniorinnen und Senioren beim Thema Essen und gesunde Ernährung begleiten?

Zahnarztpraxen stehen regelmäßig mit älteren Patientinnen und Patienten in Kontakt und können Veränderungen im Mundraum oder beim Kauen und Schlucken frühzeitig wahrnehmen. Wenn das Essen schwerfällt oder bestimmte Lebensmittel nicht mehr gegessen werden, weil sie möglicherweise nicht gekaut werden können, kann das Auswirkungen auf die Ernährung und letztlich auch auf die Gesundheit haben – Mangel oder Fehlernährung vorprogrammiert. Dabei geht es vor allem darum, aufmerksam zu sein, Fragen zu stellen und Patientinnen und Patienten darin zu bestärken, trotz möglicher Einschränkungen weiterhin gut und ausgewogen zu essen. Auch im Alter lohnt es sich, regelmäßig rohes Gemüse zu essen – das trainiert die Kaumuskulatur, liefert wertvolle Vitamine und ist gut für die Mundgesundheit. Oft können schon kleine Hinweise und Aufmerksamkeiten hilfreich sein: Gibt es Schwierigkeiten beim Kauen? Wird aufgrund von Beschwerden weniger gegessen? Haben sich die Essgewohnheiten verändert? Bei Auffälligkeiten können Zahnarztpraxen das Thema ansprechen und bei Bedarf an geeignete Beratungs- oder Unterstützungsangebote weitervermitteln. Hier stehen wir als Vernetzungsstelle für Seniorenernährung gerne zur Verfügung. Gerade das frühzeitige Wahrnehmen und Ansprechen kann einen wichtigen Beitrag leisten.



DIE LANDESVEREINIGUNG FÜR GESUNDHEIT

Die Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V. wurde 1990 als nichtstaatliche, parteiunabhängige und gemeinnützige Organisation gegründet und wird institutionell vom Land gefördert. Ziel ist die Verbesserung der Gesundheit in Sachsen-Anhalt durch Modellprojekte und Beratungsstellen. Zu den Mitgliedern gehören zahlreiche Institutionen aus Heilberufen, Hochschulen und Selbstverwaltung.

Die Vernetzungsstelle für Seniorenernährung als Projekt der LVG gibt es seit Juli 2020. Im wissenschaftlichen Beirat der Vernetzungsstelle ist auch ZÄK-Vorstandsmitglied Dr. Nicole Primas tätig.

HÖLZERNE KARIES-ZAHN UND SISSI

*Vernissage der 22. Ausgabe von Mediziner
und Malerei zeigt anspruchsvolle Kunst*

„Ich bin mit Leidenschaft im Elblandklinikum und mit Liebe im Atelier“, erzählt Klaudia Lampert. Die Anästhesie-Schwester aus Radebeul gehört zu den 33 Künstlern, die bis 10. Februar 2027 ihre Arbeiten in Bernburg zeigen. Rund 100 Kunstwerke sind bei der 22. Schau „Mediziner & Malerei“ in der Saale-Stadt zu sehen. Das Besondere: Sechs Zahnärzte, Allgemeinmediziner, Gynäkologen, eine Psychotherapeutin, Vertreter der Heilberufe und selbst zwei Veterinärmediziner griffen diesmal zu Schnitzmesser und Ton, Stift, Pinsel, Farbe und Kohle. Zahnärztin Dr. Brigitte Erdmenger aus Köthen fehlte bei keiner der bisherigen Expositionen und gilt vielmehr als guter Geist der Ausstellungen. Deren Wurzeln stecken noch in DDR-Kulturbund-Zeiten, als ihr Mann Peter beim Entspannen im Ostseurlaub sein Faible für die bildende Kunst wiederentdeckte und 1988 die erste Schau initiierte.

Nach über 30 Jahren hat Dipl.-Stom. Marianne Rademacher aus Flechtingen den organisatorischen Staffellstab übernommen und engagiert sich in vorderster Reihe für diese besondere Veranstaltung. Sichtlich stolz begrüßt sie im Bernburger Rathaus zwischen künstlerischer Fotografie, Ölbildern und Assemblagen ihre malenden Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Oberbürgermeisterin Dr. Silvia Ristow, die sich mit ihren Gästen aus Praxen, Kliniken und OP-Sälen auf einen besonderen Kunst-Weg machte. Schließlich macht „Mediziner & Malerei“ zum ersten Mal in der historischen Kulisse der Stadt Station. „Es erfüllt uns mit Stolz, nun mit bisherigen Ausstellungsorten wie Berlin, Hamburg, Leipzig und Halle in einem Zug genannt zu werden.“ Noch dazu, weil es in der Stadt eine Premiere gibt: Der Untertitel „Eine Stadt. Vier Orte“ verrät, erstmals wandelt man quer durchs Zentrum und eine Menge Grün. Lachend ergänzt Silvia Ristow: „Eigentlich zeigen wir sogar an fünf Stellen Mediziner-Kunst, denn im Kloster hat Peter Erdmenger noch eine Personalausstellung.“

So vielfältig wie die „Salzlandkreis-Hauptstadt“ präsentieren sich die einzelnen Orte: das Carl-Maria-von-Weber-Theater, der Flur des Kulturdezernates, die Kunststiftung Bernburg und nicht zuletzt die für Kunst weiten Wände im Amtsgericht. „Erstmals können wir in einem eigenen weiten Raum Skulpturen aus Holz und Tonarbeiten zeigen“, so die engagierte Ruheständlerin Marianne Rademacher. Sie selbst stellt ganz ihrer Fachrichtung



*Dr. Peter Erdmenger, Initiator von Mediziner & Malerei, im Gespräch
mit Bernburgs Oberbürgermeisterin Dr. Silvia Ristow.*

verbunden zwei Acryl- und ein Aquarell-Bild aus, die Pavian, Weißen Hai und fette Beute mit aus dem Dunkel blitzenden scharfen Zähnen zeigen.

Im Rathaus sind in erster Linie Grafiken, Fotos und Aquarellbilder, Kunst in Öl und auf ungewöhnlichen Holzformaten gemalte Acryl-Arbeiten zu betrachten. Klaudia Lamperts Bilder sind Drucke, „malt“ sie doch nicht auf Papier, sondern auf dem iPad. Ihre Arbeiten ziehen den Betrachter tief in sich hinein. „Der Abschied von der Mutter, das steht fast jedem bevor. Ich fange auch die besondere Spannung an meinem Arbeitsplatz ein, wohin ängstlich und schwer beladen die Patienten kommen und ihre Hoffnungen auf „Götter in Weiß“ setzen. Wir erleben Schicksale. Dazu braucht es unsere Kraft, die ich aus der Kunst ziehe. Manchmal unterstützt mich der Rausch der Farben“, denkt die Frau, die ein besonderes Bild hervorhebt. „Once upon a time there was a bridge“ heißt es und holt ein Rembrandt-Motiv ins Heute.

In Bernburg zeigen sowohl eine Reihe „Erstaussteller“ ihre Bilder, aber auch alte Bekannte, die man nicht nur vom Behandlungstuhl kennt. Vom fast 90-jährigen Prof. Dr. Dr. Sigurd Schulz, Halenser Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg, seit 2012 der Ausstellungsreihe „Mediziner & Malerei“ eng verbunden, wurden sehr farbenfrohe Acryl-Arbeiten gehängt, die sowohl die Verbundenheit zu seiner Heimatstadt als auch zur Natur dokumentieren. Ölbilder steuert erneut Dr. med. Helmut Matzel zur Ausstellung bei. Der Zahnarzt aus Halle ist Autodidakt und malt seit 2009. Von ihm stammt ein frisches Porträt von Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn, die man eher als „Sissi“ kennt. Porträts zeigen aber auch andere Menschen in den zahlreichen Rahmen. Sowohl Dr. Andreas Purschwitz als auch die Zahnärztin Regina Purschwitz widmen sich in Öl dem Leipziger Schauspieler Siegfried Worch. „Ein begnadeter Künstler“, denkt die Zahnmedizinerin, die ihrer Arbeit den Titel „Vertreibung aus dem Paradies“ gibt. Einen ganz anderen Blick auf Menschen wirft die Psychiaterin



Anästhesieschwester Klaudia Lampert beschäftigt sich schon seit ihrer Kindheit mit Malerei und hat auch eigene Gedichtbände verlegt.



Ein Blick in die Ausstellungsräume von Mediziner & Malerei 2026 am Standort Amtsgericht. **Fotos: Uwe Kraus**

Dr. Kathrin Rolle. Ihre 2025 entstandene Mischtechnik mit dem Titel „Lücken“ lässt Teile des Kopfes wie Puzzleteile aus ihrem Porträt fallen. Ganz anders, ruhig, fast verschlafen, zeigt sie in einem ganz aktuellen Ölbild die Leipziger Südvorstadt, wo sie ihre Praxis hat. Seit 1982 widmet Kathrin Rolle sich Malerei und Grafik. „Freunde haben mich 2010 zu „Mediziner & Malerei“ mitgenommen. Ich freue mich immer, dass alle zwei Jahre sich so ein harter Kern bei der Ausstellung trifft.“

Renaissance des Abfalls nennt Dr. Petra Kaltwaßer aus Halle ihre Assemblagen. Die Gynäkologin kann es nicht sehen, dass „geschundene Stücke weggeworfen werden“. In heutigen Wegwerfzeiten möchte sie geliebten Dingen eine aktuelle Bedeutung geben. „Ich liebe diese neuen Strukturen, verliebe mich in kleine Details. Scherben, Knochen, Kettchen und Glassplitter füge ich neu zusammen.“ Viele malende Mediziner sind sich sicher, dass ihre Kunstwerke für Patientinnen und Patienten eine Bereicherung darstellen und Anlass geben, einen Moment zu verweilen. „Das ist nicht mal eine Altersfrage“, meint Dr. Petra Kaltwaßer. „In meiner Kinderwunschprechstunde und in der Ambulanz haben gerade Kinder mit großen Augen meine dort gezeigten Bilder aus vielen Kleinigkeiten, deren erstes Leben sich erst auf dem zweiten Blick erschließt, bestaunt.“

Fast wie Exoten wirken im Kreis der Humanmediziner die Brandenburger Tierärzte Dres. Barbara und Jörg Böhning. Während sie Acrylarbeiten mit interessanten Menschendarstellungen mitgebracht hat, widmet er sich dem Material Holz. Die Böhningsscheuen sich dabei nicht, Werke mit gesellschaftskritischem und politischen Hintergrund zu zeigen. Die „Zerrissene Wally“, ein beeindruckender Torso entstand aus Lindenholz, der Abusus aus Linde, optisch spannend verschmelzen aus Walnuss und Zierkirsche „Coco de Mer – male+female“. Aber auch Essigbaumholz nutzt der Holzbildhauer. „Das Holz kommt aus unserem heimischen Garten oder von Freunden. Nur das Zirbenholz,

das wir nutzen, wächst nicht in unseren Breiten. Das haben wir aus der Schnitzschule, die wir absolviert haben“, erklärt Barbara Böhning, die aus diesem Material „Brillenträger“ und „Meine rechte Hand“ geschaffen hat. Mit ihrer Holzkunst begannen die Tierärzte aus der Not heraus. „Der Nussbaum wuchs immer näher der Hauswand entgegen. Das Holz sollte nicht verfeuert werden.“ Wohl als Verneigung vor den Zahnärzten unter den Ausstellenden brachte sie ihren geschnitzten „Karies-Zahn“ mit, der auch bei der Vorsitzenden der Kulturstiftung Bernburg Angelika Böhk ziemlich gut ankam.

Gastgeber für Mediziner-Kunst ist auch gern Dr. Eike Papesch. „Mich freut die Vielfalt der Farben hier“, lobt der Amtsgerichtsdirektor und fügt scherzend hinzu: „Bei uns unterscheiden wir Rot, Grün und Gelb für die Aktenfarben.“ Vielleicht nehmen auch die „hier zwangsweise Ausharrenden“ das Ausstellungsangebot im Amtsgericht an. OB Silvia Ristow und ihre Kulturamtsleiterin Kerstin Schmidt freuen sich wie die Initiatoren der 22. Mediziner-Malwerkstatt über die Vielfalt der gezeigten Arbeiten und wissen, dass sie mit ihrem Engagement zu einer großen „Unterwegsausstellung“ in Bernburg an der Saale beigetragen haben. „Es ist unsere 89. Rathaus-Exposition, aber Kunst so von Ort zu Ort zu tragen, das gab es bei uns noch nicht.“ **Uwe Kraus**



EINE STADT – VIER AUSSTELLUNGSORTE

Mediziner & Malerei XXII ist bis 10. Februar 2027 in Bernburg (Saale) an vier Standorten zu sehen: Rathaus III (Schlossgartenstr. 22), Amtsgericht (Liebknechtstr. 2), Kulturstiftung Bernburg (Friedrichstr. 27) sowie Carl-Maria-von-Weber-Theater.

PFLEGE: DIE PRÄVENTIONS-LÜCKE BLEIBT

BARMER Zahnreport beleuchtet die zahnmedizinische Versorgung Pflegebedürftiger

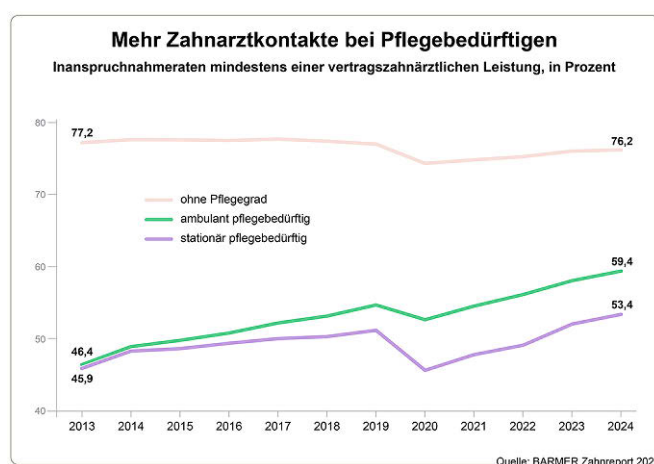
Später Dienstagvormittag im Vitanas Senioren Centrum Elb-blick in Magdeburg: Das „Wartezimmer“ auf dem Flur ist bereits gut gefüllt, als Dr. Nicole Primas die Sprechstunde in ihrem Pflegeheim beginnt. 150 Pflegebedürftige betreut sie seit der Öffnung und hat längst einen eigenen Raum mit Stuhl dafür, eine mobile Dentaleinheit ist auch dabei – und an diesem Tag auch ein Kamerateam des MDR Fernsehens, denn die BARMER hat zur Vorstellung ihres aktuellen Zahnreports zum Ortstermin geladen.

Schwerpunkt des von Prof. Dr. Michael Walter (TU Dresden) erstellten Reports ist die zahnärztliche Versorgung Pflegebedürftiger, und hier sieht die BARMER eine Versorgungslücke durch Unterschiede beim Zugang zu zahnärztlicher Prävention. Demnach stellten Zahnärztinnen und Zahnärzte bei rund einem Drittel der BARMER-versicherten Pflegeheimbewohner den Mundgesundheitsstatus fest und erstellten einen Mundgesundheitsplan. Bei rund 75 % der Leistungen erfolgte dies direkt in den Einrichtungen, die einen Kooperationsvertrag mit Praxen haben. Allerdings traf dies lediglich auf 46 % der Pflegeeinrichtungen zu. Auf die übrigen Heime ohne Kooperationsverträge entfielen nur 1,5 % der entsprechenden Leistungen. „Mit 46 % stationärer Abdeckung können wir nicht zufrieden sein, denn Probleme im Mund führen zu gesundheitlichen Problemen für Pflegebedürftige“, sagt die Landesgeschäftsführerin der BARMER in Sachsen-Anhalt, Birgit Dziuk. Erfreulich sei, dass die Sachsen-Anhalter häufiger zur Kontrolle gehen als im Bundeschnitt. Doch Hausbesuche gibt es immer seltener. Deshalb brauche es mehr aufsuchende Zahnärzte und eine entsprechende Kostenübernahme, so Dziuk.

Laut Zahnreport war die Inanspruchnahme zahnärztlicher Präventionsleistungen regional höchst unterschiedlich und reichte 2024 von 16,8 % in Niedersachsen bis hin zu 45,5 % in Berlin. Sachsen-Anhalt lag mit 33,5 % leicht unter dem Bundeschnitt (34,6 %). Bei ambulant Pflegebedürftigen lag die Quote deutlich niedriger. In allen westlichen Bundesländern blieben sie unter drei Prozent, während Sachsen mit neun Prozent den höchsten Wert erreichte, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit rund 6 %. Grundsätzlich ist die Inanspruchnahme zahnärztlicher Prä-



ZÄK-Präventionsreferentin Dr. Nicole Primas im Austausch mit Barmer-Landesgeschäftsführerin Birgit Dziuk. **Foto: Andreas Stein**



ventionsleistungen bei Pflegebedürftigen seit dem Jahr 2018 aufgrund der Einführung der Gebührennummern 174 a und b, die Praxen für die Erhebung des Mundgesundheitsstatus mit Mundgesundheitsplan und die Mundgesundheitsaufklärung bei Pflegebedürftigen abrechnen können, jedoch gestiegen und hat sich vom Jahr 2018 bis zum Jahr 2024 auf jeweils über 32 % etwa verdreifacht. Bei ambulant Pflegebedürftigen hat sie sich im gleichen Zeitraum ebenfalls verdreifacht, liegt aber mit sechs Prozent auf einem insgesamt sehr niedrigen Niveau. „Dass ambulant Pflegebedürftige deutlich seltener präventive zahnärztliche Leistungen in Anspruch nehmen als Menschen in Pflegeheimen, ist besorgniserregend. Wer zu Hause gepflegt wird, darf nicht durch das Raster fallen. Die aufsuchende Versorgung muss gestärkt werden, damit Prävention dort ankommt, wo sie gebraucht wird“, sagt Dr. Nicole Primas, die auch Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt ist. Hausbesuche seien zwar möglich, aber wegen wachsenden Patientenaufkommens, der nötigen Logistik und der Grauzone Hygiene in der Häuslichkeit für viele Praxen keine Option. Primas appellierte dennoch, die vulnerablen Gruppen und die in der Häuslichkeit gepflegten Patienten nicht zu vergessen. „Dieses Lächeln, wenn ich komme und helfe, das ist unvergleichlich“, schwärmt die Magdeburgerin.

RENTE? NICHTS FÜR EDITH SCHREIBER!

Weißenfeler Ruheständlerin kehrt nach drei Jahren in den Zahnarztberuf zurück

Endlich Ruhestand, kein Weckerklingeln und kein morgendlicher Berufsverkehr mehr, dafür Urlaub, Garten, Ausflüge, Enkel – für viele Arbeitnehmer klingt diese Aussicht verlockend und manche(r) nimmt sogar Einbußen bei der Rente in Kauf, um früher zuhause bleiben zu können. Auch einige Inhaber von Zahnarztpraxen gehen vor Erreichen des 65. Lebensjahres in Rente, wie dem Versorgungsatlas der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt zu entnehmen ist. Anders ist es bei Dipl.-Stom. Edith Schreiber: Die 69-jährige Weißenfelerin ist nach drei Jahren als Rentnerin in ihren Traumberuf zurückgekehrt und arbeitet nun stundenweise in der Praxis ihres Kollegen Dipl.-Stom. Ulrich Preuß – und beide sind sehr glücklich darüber.

Edith Schreiber stammt aus Thüringen und kam 1982 nach Weißenfels, damals größter Schuhproduktionsstandort der DDR, wo drei Viertel des Schuhwerks für die DDR hergestellt wurden. Sie arbeitete wie viele andere Kolleginnen und Kollegen auch in der Poliklinik, wo sie auch Ulrich Preuß kennenlernte. Mit der Wende gingen beide Zahnärzte in die Selbstständigkeit und ließen sich in Weißenfels in eigener Praxis nieder, hatten aber über die Kreisstelle immer Kontakt miteinander und verstanden sich weiter gut.

„2022 kam meine Tochter Sophie, ebenfalls Zahnärztin, in meine Praxis zurück und hat sie ein Jahr später wie geplant übernommen“, berichtet Edith Schreiber. Doch danach sei sie in ein Loch gefallen, gesteht die 69-Jährige. „Wenn der Tag keine Struktur hat, ist das nicht schön.“ Allmählich reifte bei ihr der Wunsch, wieder ins Berufsleben zurückzukehren, doch bei der Tochter wollte sie nicht wieder einsteigen, da die junge Generation ihren eigenen Weg beschreiten sollte. Regelmäßig kam Edith Schreiber jedoch an der Praxis ihres ehemaligen Kollegen Preuß vorbei – und ging weiter. Am Gründonnerstag dieses Jahres fasste sie sich schließlich ein Herz, betrat die in einem schönen Fachwerkhaus nahe der Saale gelegene Praxis und fragte, ob sie vielleicht mitarbeiten könne. Was sie nicht wissen konnte: Bei Dipl.-Stom. Ulrich Preuß rannte sie mit ihrem Anliegen offene Türen ein. „Ich habe schon mehrere Assistenten ausgebildet, aber die zogen immer weiter“, berich-



Ein eingespieltes Team der Praxis Preuß in Weißenfels: Andrea Besser, Ulrike Kirstein, Praxisinhaber Dipl.-Stom. Ulrich Preuß, Dipl.-Stom. Edith Schreiber und Annett Peter (v.l.n.r.). **Foto: Andreas Stein**

tet er. Edith Schreiber kannte er als gestandene approbierte Kollegin, die ähnlich tickt wie er. Nur zu gerne stellte er sie als Unterstützung ein, denn Patienten gibt es auch in Weißenfels mehr als genug – sehr zur Freude von Edith Schreiber. „Das war für mich das größte Geschenk in diesem Jahr“, verriet sie der Weißenfeler Zeitung. Als Angestellte könne sie sich voll auf die Arbeit konzentrieren, die ihr Spaß macht. Das halte sie fit und beschäftigt, und es bleibt dennoch genug Zeit für Freizeit und Familie. Und auch Ulrich Preuß ist froh: „Es ist toll, sich nun reinteilen zu können“, bekräftigt der 65-Jährige. Edith Schreiber kümmere sich vorwiegend um die konservierende Zahnheilkunde und behandelt viele Kinder, er könne sich auf zeitaufwändige Parodontitis-Fälle und Chirurgie fokussieren. Auch mit dem dreiköpfigen Praxisteam hatte Edith Schreiber keine Berührungsängste, im Gegenteil: Ihre Stuhlassistentin Annett Peter kennt sie sogar noch aus der Poliklinik.

Ein Ende der fruchtbringenden Zusammenarbeit haben die beiden nicht festgelegt – im Gegenteil. Es stehen Weiterbildungen an, im April 2027 ist wieder Röntgenschulung. Angesichts der Versorgungslage im Burgenlandkreis werden das die Weißenfeler Patienten gerne hören, von denen einige von früher mittlerweile bereits zur Praxis Preuß gewechselt sind. Eine Win-win-Situation für Edith Schreiber und Ulrich Preuß – und vielleicht ein Modell für andere Zahnärztinnen und -zahnärzte, die noch Spaß am Beruf haben und sich nicht als „altes Eisen“ fühlen.

GZMK LÄDT ZUR HERBST- TAGUNG EIN

Thema in Wittenberg ist „Zahnmedizin – praxisrelevant, wissenschaftlich und aktuell“

Die Herbsttagung der GZMK, die vom 13. bis 15. November 2026 in der Lutherstadt Wittenberg stattfindet, steht in diesem Jahr unter dem Motto „Zahnmedizin – praxisrelevant, wissenschaftlich und aktuell“. Im martas Hotel Lutherstadt Wittenberg erwartet die Teilnehmenden ein inspirierendes Wochenende mit aktuellen Themen, neuen wissenschaftlichen Impulsen und spannenden Begegnungen im Kollegenkreis. Dabei geht es nicht nur ums Zuhören, sondern vor allem um Austausch, Diskussion und neue Perspektiven für die tägliche Praxis, wie Prof. Dr. Christian Gernhardt, Vorsitzender der Gesellschaft, erläutert. Die Herbsttagung bringt Menschen zusammen, die die Entwicklungen in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde aktiv zum Wohle ihrer Patienten einsetzen wollen – mit wissenschaftlicher Neugier, fachlicher Leidenschaft und Freude am persönlichen Gespräch. Das vielfältige Programm bietet sowohl klassische Themen der Zahnmedizin (Prävention, Oralchirurgie, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Endodontie, Zahnerhaltungskunde, Implantologie, Parodontologie und Prothetik) als auch interessante neuere Themen (Digitale Zahnmedizin, Blutkonzentrate und Periimplantitis), vorgetragen von den Referentinnen und Referenten Prof. Dr. Kerstin Bitter (Halle), Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang (Kiel), Prof. Dr. Cornelia Freese (Heidelberg), PD Dr. Ramona Schweyen (Halle), Prof.



Bild aus dem Vorjahr: GZMK-Präsident Prof. Dr. Christian Gernhardt begrüßt den Referenten Dr. Felix Tilsen. Foto: GZMK

Dr. Till Köhne (Leipzig), Prof. Dr. Johan Wölber (Dresden), Dr. Theodor Thiele (Berlin), Dr. Peter Randelzhofer (München), Prof. Dr. Adrian Kašaj (Mainz) und PD Dr. Guido Sterzenbach (Berlin). Man könne also mit Recht behaupten, dass es den Verantwortlichen der Gesellschaft wieder einmal gelungen ist, ein hochkarätiges, interessantes wissenschaftliches und darüber hinaus praxisrelevantes Programm mit zahlreichen etablierten und einigen „neuen“ Referentinnen und Referenten, die noch nie zu Gast bei der GZMK waren, zu organisieren, so Prof. Dr. Gernhardt.

Das Programm inklusive des Anmeldeformulars finden Sie als Beilage in dieser Ausgabe der ZN. Außerdem geht es den GZMK-Mitgliedern in diesen Tagen per Post ebenfalls zu. Weitere Informationen und das Programm zum Ausdrucken finden Sie auf der Homepage der Gesellschaft (www.gzmk-mlu.de). Im martas Hotel Lutherstadt Wittenberg ist ein entsprechendes Zimmerkontingent für Tagungsgäste reserviert.

// Prof. Dr. Christian Gernhardt, GZMK-Präsident

MANGEL AN ANALOGEN OPG-RÖNTGENFILMEN

Berlin (PM/EB). Nach dem Verlauf der Herstellungsrechte für analoge OPG-Röntgenfilme nach Asien im Vorjahr wurde die Produktion entgegen früheren Ankündigungen im Juni 2026 überraschend eingestellt, womit es auf dem EU-Markt abgesehen von Restbeständen keine nach Verordnung (EU) 2027/745 zertifizierten Filme mehr gibt. Die BZÄK steht in engem Austausch mit dem Bundesverband Dentalhandel (BVD), um Lösungen zu finden. Parallel dazu werden Angebote erarbeitet, um betroffenen Praxen den Umstieg auf digitale Röntgentechnik zu erleichtern.

KAISER OTTO RUHT WIEDER IM MAGDEBURGER DOM

Magdeburg (PM/EB). Otto der Große wurde am 1. September 2026 im Magdeburger Dom zum zweiten Mal zur Ruhe gebettet. Das Grabmal musste aufwendig saniert werden, weil der Steinsarkophag stark beschädigt war und einzustürzen drohte. Die Zeit der Sanierung hatten Archäologen und Wissenschaftler unterschiedlichster Fachrichtungen für Untersuchungen der sterblichen Überreste Ottos und seiner Grabbeigaben genutzt, so auch Prof. Dr. Dr. Frank Tavassol, Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universitätsmedizin Halle, siehe auch den Bericht ZN 4 / 2026, S. 12 bis 13.

POSTER ALS WERTSCHÄTZUNG FÜR DIE PRAXISTEAMS

Magdeburg (ZN). Ohne das Praxisteam geht (fast) nichts in der Zahnarztpraxis: Die Stoma-Schwestern, Zahnarthelferinnen und Zahnmedizinischen Fachangestellten kümmern sich liebevoll um die Patienten, die Verwaltung, die Abrechnung, das Röntgen, die Hygiene und assistieren am Behandlungsstuhl – alles, damit sich die Zahnärztinnen und Zahnärzte möglichst auf die Behandlung der Patienten konzentrieren können. Längst geht es um mehr als nur das Absaugen – in der Verwaltung, der Prophylaxe oder bei der Professionellen Zahnreinigung arbeiten ZFA und Co. mit großer Selbstständigkeit, was sich auch in den Aufstiegsfortbildungen der Zahnärztekammer zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin bzw. Verwaltungsas-

sistentin spiegelt. Das Praxisteam ist aber gleichzeitig auch großem Druck und Stress ausgesetzt – und leider auch dem Unmut der Patienten, wenn ihr Anliegen nicht sofort bearbeitet wird. Um im Wartezimmer eine Lanze für das Praxisteam zu brechen und die Patienten daran zu erinnern, wer die Praxen am Laufen hält, haben ZÄK und KZV ein Poster mit vier ZFA als Testimonials entwickelt, dass Sie im Mittelteil dieser ZN finden und aushängen können. Die Redaktion freut sich über ein Feedback!



DEBATTE UM ZUCKERSTEUER: BZÄK FORDERT STAFFELSYSTEM

Berlin (PM/EB). Kommt die Zuckersteuer, und wenn ja, wie und worauf? Und fließt das eingenommene Geld in die Staatskasse oder kommt es – wie ursprünglich vorgesehen – direkt dem Gesundheitswesen und der Prävention zugute? Über diese Fragen wurde in den vergangenen Wochen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene gerungen. „Eine Zuckersteuer darf kein beliebiges Instrument zur Erhöhung der Staatseinnahmen werden. Sie muss zielgenau dort ansetzen, wo besonders hohe Zuckergehalte die Mund- und Allgemeingesundheit belasten“, erklärte BZÄK-Präsidentin Dr. Romy Ermler. „Ziel darf es nicht sein, Getränke für Verbraucher zu verteuern oder Haushaltslöcher zu schließen, sondern Hersteller zur Senkung des Zuckergehalts zu bewegen“, ergänzt BZÄK-Vizepräsidentin Dr. Doris Seiz. Die BZÄK rät deshalb zu einer gestaffelten Besteuerung zuckerhaltiger Softdrinks. Deren Erfolg sollte sich vor allem daran messen lassen, wie stark Hersteller den Zuckergehalt reduzieren. Erfahrungen in Großbritannien zeigten, dass die entscheidende Wirkung dann entstehe, wenn Hersteller ihre Rezepturen verändern. Genau daran sollte sich die deutsche Regelung orientieren, fordert der BZÄK-Vorstand. Zudem sollten weitere verhältnispräventive Maßnahmen – wie die Einführung einer verpflichtenden Lebensmittelkennzeichnung und Werbebeschränkungen für stark gezuckerte Lebensmittel für (Klein-)Kinder – diese flankieren. Wissenschaftler der Universität Oxford und der TU München haben berechnet, dass eine Limo-Abgabe in Deutschland hunderttausende Krankheitsfälle verhindern und bis zu 16 Milliarden Euro an Gesundheitskosten einsparen könnte.



NEUER ZAHNRAT 127: GESUND IM MUND VOM ERSTEN ZAHN AN!

Magdeburg (ZN). Gesunde Kinderzähne entstehen von Anfang an – und Eltern spielen dabei die wichtigste Rolle, denn auch Milchzähne sind mehr als „Zähne auf Zeit“. Wie Eltern und Großeltern ihr Kind vom ersten Zahn an begleiten können – mit altersgerechter Zahnpflege, sinnvoller Fluoridanwendung, zahnfreundlicher Ernährung und regelmäßiger Vorsorge – ist Thema in der neuen Ausgabe 127 der Patientenzeitschrift „ZahnRat“ zum Thema Kinderzahngesundheit, die gerade erschienen ist. Der „ZahnRat“ wird seit mehr als 20 Jahren gemeinsam von den Landes Zahnärztekammern Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt herausgegeben. Die aktuellen Hefte werden durch die KZV an die Praxen geliefert und sind außerdem les- und nachbestellbar unter www.zahnrat.de



HIGH-TECH IM OP DER HALLENSER MKG-CHIRURGIE

*Mobiler Bildgebungsroboter Loop-X ist seit Mai
an der Universitätsmedizin Halle im Einsatz*

Halle Saale (PM/EB). Der moderne Bildgebungsroboter „Loop-X“ ist seit Mai 2026 in der Universitätsklinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universitätsmedizin Halle im Einsatz. Das mobile Gerät kann während der Operation dreidimensionale Schnittbilder anfertigen, Instrumente navigieren und unterstützt die Planung. Patientinnen und Patienten profitieren von optimierten Behandlungsergebnissen, einer geringeren Strahlenbelastung und einer kürzeren OP-Dauer. Die Klinik ist die erste ihrer Fachrichtung in Deutschland, die das innovative Gerät angeschafft hat. „Insbesondere Rekonstruktionen des Mittelgesichts oder die Entfernung von schwer zugänglichen Tumoren lassen sich mithilfe des neuen Systems optimierter planen und schonender durchführen“, sagt Dr. Felix Tilsen, Leitender Oberarzt und Stellvertretender Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universitätsmedizin Halle.

Das System Loop-X ist eine Kombination aus Bildgebungs-, Navigations- und Planungstool. Während der Operation erstellt es hochauflösende zwei- oder dreidimensionale Bilder, mithilfe derer in der Chirurgie zum Beispiel Schrauben oder Implantate millimetergenau platziert werden können. Das Operationsergebnis lässt sich noch im Operationssaal prüfen und bei Bedarf sofort korrigieren. Eine erneute OP ist dann nicht notwendig und die nicht durchgeführte Narkose birgt auch einen Nachhaltigkeitseffekt. Außerdem entfallen spätere Untersuchungen, da diese bereits während der Operation durchgeführt werden können. Ein weiterer Vorteil: Das Gerät kann die betreffende Körperpartie exakt anfahren, sodass die Person weniger Strahlenbelastung ausgesetzt ist.

„Die intraoperative Bildgebung ist nicht neu, aber im Vergleich zu herkömmlichen Röntgenaufnahmen bietet das neue System eine viel bessere Übersicht und präzisere Informationen über die Anatomie des Patienten. Außerdem lassen sich auch präoperative MRT-Aufnahmen einlesen und mit den intraoperativen Bildern fusionieren“, erklärt Dr. Tilsen. Auch in der Planungsphase vor der Operation wird das Sys-



Klinikdirektor Prof. Dr. Dr. Frank Tavassol und sein Stellvertreter Dr. Felix Tilsen im Operationssaal. **Foto: Universitätsmedizin Halle**



Prof. Dr. Dr.
Frank Tavassol

tem eingesetzt. Für die exakte Planung des operativen Zugangsweges nutzen die Ärzt:innen zusätzlich Virtual-Reality-Brillen, um gemeinsam eine optimale Operationsstrategie festzulegen. Diese Daten können in die Navigationssoftware übertragen und später während der OP abgerufen werden. Gerade für Tumoren im Bereich der Schädelbasis stellt dieses Verfahren eine Steigerung der Präzision dar. Das Vorgehen spart Zeit und schont sowohl die Patienten als auch das OP-Team. Auch für die Assistenzärztinnen und -ärzte und Studierenden ergibt sich in den virtuell unterstützten Planungskonferenzen und im OP-Saal durch die Visualisierungsmöglichkeiten ein hoher Lerneffekt.

„Mit dem neuen Bildgebungssystem optimieren wir unseren Workflow bei komplexen Eingriffen, verbessern die Patientensicherheit und setzen einen wichtigen Impuls für die Weiterentwicklung der Mund-, Kiefer- und Plastischen Gesichtschirurgie in Mitteldeutschland“, sagt Univ.-Prof. Dr. Dr. Frank Tavassol, Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universitätsmedizin Halle.

3. PFLANZAKTION IM HARZ: GRÜN STATT BRAUN

*Dritte Auflage für gemeinsame Pflanzaktion am
24./25. Oktober 2026 im Stadtforst Wernigerode*

Am Freitag, den 9. Oktober 2026 von 12 bis 16 Uhr sowie am Sonnabend, 10. Oktober von 10 bis 14 Uhr sind die Heilberuf-ler aus Apotheken, Arzt-, Psychotherapeuten-, Tier- und Zahn-arztpraxen sowie ihre Teams zum dritten Mal aufgerufen, un-ter fachlicher Anleitung Setzlinge auf den von Borkenkäfern und Stürmen entwaldeten Flächen oberhalb Wernigerodes zu pflanzen – vielleicht eine gute Gelegenheit für einen Betriebs- ausflug oder eine teambildende Maßnahme, bei der Gutes für Umwelt und Naturschutz getan wird. Gepflanzt werden wie in den Vorjahren Douglasien, Hainbuchen und Roterlen, die dem gewandelten Klima besser trotzen als die bisherigen Fichten-Monokulturen und eine neue Artenvielfalt.

Werkzeuge sind vorhanden, können mitsamt robuster Klei- dung, Handschuhen und festem Schuhwerk aber auch mit- gebracht werden. Für das leibliche Wohl der Helfer und ein stilles Örtchen ist ebenfalls gesorgt. Die Organisatoren bitten um Anmeldung bis zum 05. Oktober 2026. Wer nicht selbst mit anpacken kann, darf die Pflanzaktion gerne mit Spenden



Bereits am 24. und 25. Oktober 2025 packten zahlreiche Freiwillige aus den Heilberufen Sachsen-Anhalts an – am 24./25. Oktober 2026 ist die dritte Auflage der Pflanzaktion geplant. Foto: Archiv

unterstützen. Alle Informationen zur Aktion selbst sowie den Anmelde- und Spendenmöglichkeiten gibt es in diesen ZN auf S. 2.

Übrigens: Die 2025 am Wellbornskopf im Wernigeröder Stadt- forst eingerichtete Sonderstempelstelle der Harzer Wander- nadel mit dem Titel „Heilberufe für den Harz“ gibt es nach wie vor. Wer hierhin wandert, kann sich selbst ein Bild davon ma- chen, wie gut die in den beiden Vorjahren gepflanzten Setzlin- ge angewachsen sind.

JAHRESTAGUNG DER DENTISTS FOR AFRICA IN JENA

Jena/Weimar (PM/EB). Menschen verbinden, Zukunft gestal- ten – unter diesem Motto lädt die Hilfsorganisation Dentists for Africa e.V., in der auch Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Sachsen-Anhalt aktiv sind, vom 13. bis 15. November 2026 ins Normannenhaus nach Jena zum Jahrestreffen ein. Nach der Mitgliederversammlung am Freitagabend steht der Sonnabend ganz im Zeichen der DfA-Projekte. In drei liebevoll gestalteten Projektwelten lädt der Verein dazu ein, diese zu entdecken. Mit einem kulturellen Highlight klingt das Wochenende am Sonntagvormittag aus: einer exklusiven Baustellenführung durch das traditionsreiche Carl-Zeiss-Pla- netarium Jena und dem Besuch der Planetariumsshow „Zeitreise“. Die Anmeldung für die Jahrestagung ist noch bis 10. Oktober möglich, alle Infos gibt es unter

<https://dentists-for-africa.org>.

13.525

Betten standen im Jahr 2025 in den 44 Kranken- häusern Sachsen-Anhalts zur Verfügung, darunter 700 Intensivbetten. Wie das Statistische Landes- amt mitteilt, waren das insgesamt 72 Betten weni- ger als im Jahr zuvor und 2.544 Betten weniger als 2015. 505.579 Patientinnen und Patienten wurden 2025 behandelt, und zwar im Schnitt sieben Tage lang. Zehn Jahre zuvor waren es noch 603.769, was einem Rückgang von 19,4 Prozent entspricht. Die Bettenauslastung stieg 2025 um 0,4 Prozent- punkte auf 71,2 Prozent (2024: 70,8 Prozent), war jedoch immer noch niedriger als 2015 mit 74,2 Prozent. (PM/EB)

FORTBILDUNGSPROGRAMM FÜR ZAHNÄRZTE

Oktober bis Dezember 2026

PRAXISABGABESEMINAR

Kurs-Nr.: ZA 2026-038 // ● 5 Punkte

in Magdeburg am 07.10.2026 von 14 bis 18 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referenten: RA Torsten Hallmann, Dr. Carsten Hünecke, Christina Glaser (alle Magdeburg)

Kursgebühr: 70 Euro p. P.

KONFLIKTE IM TEAM – KONSTRUKTIV UND NACHHALTIG LÖSEN (TEAMKURS)

Kurs-Nr.: ZA 2026-026 // ● 5 Punkte

in Magdeburg am 06.11.2026 von 14 bis 18 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referentin: Claudia Davidenko, Potsdam

Kursgebühr: 165 Euro p. P.

NOTFALLSEMINAR FÜR DAS PRAXISTEAM – MIT PRAKTISCHEN ÜBUNGEN (TEAMKURS)

Kurs-Nr.: ZA 2026-025 // ● 8 Punkte

in Halle (Saale) am 10.10.2026 von 9 bis 14.30 Uhr in der Praxis Dr. Lautner

Referenten: Prof. A.W. Eckert /Dr. M. Lautner, Halle (Saale)

Kursgebühr: 160 Euro ZA, 130 Euro ZFA, 250 Euro Team (1 ZA/1 ZFA je 125 Euro)

UNTERNEHMERSCHULUNG: BUS-DIENST IN EIGENVERANTWORTUNG

Kurs-Nr.: ZA 2026-027 // ● 6 Punkte

in Magdeburg am 07.11.2026 von 9 bis 14 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Ralph Angerstein, Magdeburg

Kursgebühr: 155 Euro p. P.

ZÄK
SACHSEN-ANHALT

„Zahnärztekammer am Abend“
2026/2027

ZÄK AM ABEND: MODERNE NICHT-CHIRURGISCHE PAR-THERAPIE – SPAGAT ZWISCHEN EFP-LEITLINIE UND GKV-KASSEN-RICHTLINIE ODER ALLES EASY?

Kurs-Nr.: ZA 2026-10 // ● 2 Punkte

Online-Veranstaltung per Zoom am 27.10.2026 von 18.30 bis 20 Uhr

Referent: Dr. Markus Bechtold, Düsseldorf

Kursgebühr: Kurspaket = 299 Euro für 8 Vorträge (Okt. 2026 bis Juni 2027), Einzelvorträge jeweils 59 Euro

AKTUALISIERUNG DER FACHKUNDE IM STRAHLENSCHUTZ

Kurs-Nr.: ZA 2026-028 // ● 9 Punkte

in Magdeburg am 07.11.2026 von 9 bis 16 Uhr im Achat Hotel Magdeburg, Hansapark 2

Referent: Prof. Dr. Dr. Alexander Walter Eckert, Nürnberg

Kursgebühr: 165 Euro p. P.

KOMPAKTKURS KINDERZAHNMEDIZIN FÜR DEN FAMILIENZAHNARZT

Kurs-Nr.: ZA 2026-029 // ● 8 Punkte

in Halle (Saale) am 07.11.2026 von 9 bis 17 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstr. 2 a

Referent: Prof. Dr. Jan Kühnisch, München

Kursgebühr: 330 Euro p. P.

BRANDSCHUTZHELPER MIT PRAKTISCHER ÜBUNG – AUSBILDUNG NACH § 10 ARBSCHG UND ASR A2.2 (TEAMKURS)

Kurs-Nr.: ZA 2026-036 // ● 4 Punkte

in Magdeburg am 11.11.2026 von 15 bis 18 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Chris Gebauer, Magdeburg

Kursgebühr: 95 Euro p. P.

SIMPL(E)Y PERFECT – EIN PRAXISTAUGLICHES IMPLANTATKONZEPT NACH DEM MOTTO „KEEP IT SIMPLE“

Kurs-Nr.: ZA 2026-010 // ● 6 Punkte

in Magdeburg am 12.11.2026 von 14 bis 18 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Dr. Alexander Müller, Ingolstadt

Kursgebühr: 170 Euro p. P.

QUALITÄTSMANAGEMENT I – EIN „LEBENDIGES“ QM STEHT NICHT IM SCHRANK! (TEAMKURS)

Kurs-Nr.: ZA 2026-031 // ● 6 Punkte

in Magdeburg am 13.11.2026 von 13 bis 18 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referentin: Nadine Schildknecht, Grebenstein

Kursgebühr: 210 Euro p. P.

QUALITÄTSMANAGEMENT II – PRAXISHYGIENE (TEAMKURS)

Kurs-Nr.: ZA 2026-032 // ● 8 Punkte

in Magdeburg am 14.11.2026 von 9 bis 15 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referentin: Nadine Schildknecht, Grebenstein

Kursgebühr: 270 Euro p. P.

PERFORMANCE IM FOKUS – EINE EINFÜHRUNG IN DIE MODERNE SPORTZAHNMEDIZIN

Kurs-Nr.: ZA 2026-012 // ● 8 Punkte

in Magdeburg am 14.11.2026 von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Stavros Avgerinos, Oberhausen

Kursgebühr: 300 Euro p. P.

ZÄK
SACHSEN-ANHALT

„Zahnärztekammer am Abend“
2026/2027

SCHMERZFREIE ZAHNMEDIZIN? MODERNE ANSÄTZE ZUR BEHANDLUNG VON SCHMERZEN IM ZAHNÄRZTLICHEN ALLTAG

Kurs-Nr.: ZA 2026-11 // ● 2 Punkte

Online-Veranstaltung per Zoom am 24.11.2026 von 18.30 bis 20 Uhr

Referentin: Dr. Diana Heimes, Mainz

Kursgebühr: Kurspaket = 299 Euro für 7 Vorträge (Nov. 2026 bis Juni 2027), Einzelvorträge jeweils 59 Euro

KRANIOMANDIBULÄRE DYSFUNKTIONEN – DIAGNOSTIK FÜR DIE ZAHNARZTPRAXIS

Kurs-Nr.: ZA 2026-033 // ● 6 Punkte

in Magdeburg am 27.11.2026 von 14 bis 19 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Prof. Dr. Oliver Schierz, Rostock

Kursgebühr: 200 Euro p. P.

REVITALISIERUNG IN DER PRAXIS: BIOLOGISCHE ENDODONTIE VERSTEHEN UND ANWENDEN

Kurs-Nr.: ZA 2026-034 // ● 6 Punkte

in Magdeburg am 27.11.2026 von 14 bis 18 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Prof. Dr. Matthias Widbiller, Regensburg

Kursgebühr: 220 Euro p. P.

DAS RISIKO MIT DEM RISIKO – ALLGEMEIN-MEDIZINISCHE ASPEKTE ERKENNEN, BEWERTEN UND SICHER HANDELN

Kurs-Nr.: ZA 2026-015 // ● 8 Punkte

in Magdeburg am 28.11.2026 von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Prof. Dr. Dirk Ziebolz, Göttingen

Kursgebühr: 280 Euro p. P.

AUSGEBUCHT

ADHÄSIVE RESTAURATION SUBGINGIVALER DEFEKTE – WIE GELINGT ES LANGFRISTIG UND OHNE STRESS IM PRAXISALLTAG?

Kurs-Nr.: ZA 2026-017 // ● **8 Punkte**

in Magdeburg am 05.12.2026 von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Prof. Dr. Anne-Katrin Lühns

Kursgebühr: 320 Euro p. P.

CURRICULUM ENDODONTOLOGIE 2026

Modul 1: Einführung in die Endodontologie

Kurs-Nr.: ZA 2026-100 // ● **8 Punkte**

in Magdeburg am 11.12.2026 von 14 bis 18 Uhr und am 12.12.2026 von 9 bis 17 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Prof. Dr. Christian Gernhardt, Halle & Kollegen

Kursgebühr: Kurspaket 4.800 Euro

ZFA: WIR halten die Praxis am Laufen!



DANKE für Ihren **RESPEKT!**

Ihre Zahnmedizinischen Fachangestellten in Sachsen-Anhalt



ZÄK
SACHSEN-ANHALT

KZV//LSA
Kassenzahnärztliche Vereinigung
Sachsen-Anhalt

FORTBILDUNGSPROGRAMM FÜR PRAXISMITARBEITERINNEN

Oktober bis Dezember 2026

ABRECHNUNG FÜR QUEREINSTEIGERINNEN UND QUEREINSTEIGER: ERSTE SCHRITTE – ZE

Kurs-Nr.: ZFA 2026-040 // ●

in Magdeburg am 09.10.2026 von 11 bis 18 Uhr im Fortbildungs-
institut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referentin: Helen Möhrke, Berlin

Kursgebühr: 220 Euro p. P.

EINE ANAMNESE FÜR PROPHYLAXE, PARODONTOLOGIE, UPT

Kurs-Nr.: ZFA 2026-044 // ●

in Halle (Saale) am 14.10.2026 von 14 bis 18 Uhr im Anker-
hof Hotel, Ankerstr. 2 a

Referentin: Claudia Loesche, Nordhausen

Kursgebühr: 170 Euro p. P.

ABRECHNUNG FÜR QUEREINSTEIGERINNEN UND QUEREINSTEIGER: ERSTE SCHRITTE – SCHIENENTHERAPIE & ZE REPARATUREN BEMA & GOZ

Kurs-Nr.: ZFA 2026-041 // ●

in Magdeburg am 10.10.2026 von 9 bis 16 Uhr im Fortbil-
dungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referentin: Helen Möhrke, Berlin

Kursgebühr: 220 Euro p. P.

QUALITÄT MACHT BELIEBT – QM-GRUNDLAGENKURS (TEAMKURS)

Kurs-Nr.: ZFA 2026-045 // ●

in Halle (Saale) am 16.10.2026 von 11 bis 18 Uhr im Anker-
hof Hotel, Ankerstr. 2 a

Referentin: Andrea Knauber, Rosdorf

Kursgebühr: 220 Euro p. P.

DIE FÜNFJÄHRIGE AKTUALISIERUNG DER KENNTNISSE IM STRAHLENSCHUTZ FÜR ZFA / ZAHNÄRZTLICHE ASSISTENZ

Kurs-Nr.: ZFA 2026-042 // ●

in Halle (Saale) am 17.10.2026 von 8.30 bis 12 Uhr im Müh-
lenhotel, Halle-Leipzig

Referent: Gerald König, Erfurt

Kursgebühr: 90 Euro p. P.

ZQMS-ANWENDER-SEMINAR (TEAMKURS)

Kurs-Nr.: ZFA 2026-046 // ●

in Halle (Saale) am 17.10.2026 von 9 bis 16 Uhr im Ankerhof
Hotel, Ankerstr. 2 a

Referentin: Andrea Knauber, Rosdorf

Kursgebühr: 220 Euro p. P.

DIE FÜNFJÄHRIGE AKTUALISIERUNG DER KENNTNISSE IM STRAHLENSCHUTZ FÜR ZFA / ZAHNÄRZTLICHE ASSISTENZ

Kurs-Nr.: ZFA 2026-043 // ●

in Halle (Saale) am 17.11.2026 von 13 bis 16.30 Uhr im Müh-
lenhotel, Halle-Leipzig

Referent: Gerald König, Erfurt

Kursgebühr: 90 Euro p. P.

UPT: MEHR ALS PROPHYLAXE – DER SCHLÜSSEL ZUM LANGZEITERFOLG FÜR PARODONTITISPATIENTEN

Kurs-Nr.: ZFA 2026-047 // ●

in Magdeburg am 06.11.2026 von 9 bis 15 Uhr und am
07.11.2026 von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK
S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referentin: Simone Klein, Berlin

Kursgebühr: 380 Euro p. P.

PROPHYLAXE – CRASHKURS FÜR NEU- UND WIEDEREINSTEIGER

Kurs-Nr.: ZFA 2026-048 // ●

in Magdeburg am 14.11.2026 von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referentin: Elke Schilling, Langelsheim

Kursgebühr: 220 Euro p. P.

WAS TUN, WENN DIE PRIVATE KRANKENVERSICHERUNG ODER BEIHILFESTELLE NICHT, ODER NICHT VOLLSTÄNDIG ERSTATTET?

Kurs-Nr.: ZFA 2026-053 // ●

Online-Veranstaltung am 09.12.2026 von 14 bis 18 Uhr

Referentin: Marion Borchers, Rastede

Kursgebühr: 160 Euro p. P.

PAR-PATIENT BEIM PROPHYLAXE-PROFI – GEMEINSAM AUF DEN STUFEN DER NEUEN THERAPIESTRECKE

Kurs-Nr.: ZFA 2026-049 // ●

in Halle (Saale) am 14.11.2026 von 9 bis 16 Uhr im Ankerhof Hotel, Ankerstr. 2 a

Referentin: Brit Schneegaß, Priepert

Kursgebühr: 250 Euro p. P.

BEMA TRIFFT AUF GOZ: DIE ABRECHNUNG VON ZAHNÄRZTLICHEN WAHL- UND MEHR-KOSTENLEISTUNGEN BEIM GKV-PATIENTEN – EFFEKTIV UND RECHTSSICHER

Kurs-Nr.: ZFA 2026-050 // ●

Online-Veranstaltung am 18.11.2026 von 14 bis 18 Uhr

Referentin: Marion Borchers, Rastede

Kursgebühr: 160 Euro p. P.

DIE GRUNDLAGEN DER PZR FÜR ANFÄNGER UND WIEDEREINSTEIGER

Kurs-Nr.: ZFA 2026-051 // ●

in Magdeburg am 18.11.2026 von 14 bis 18 Uhr und am 19.11.2026 von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referentin: Claudia Czihal, Ballenstedt

Kursgebühr: 320 Euro p. P.

GESUNDER RÜCKEN – MIKROPAUSEN FÜR FASZIEN UND MUSKULATUR IN DER ZAHNMEDIZIN

Kurs-Nr.: ZFA 2026-052 // ●

in Magdeburg am 28.11.2026 von 9 bis 16.30 Uhr im Fortbildungsinstitut der ZÄK S.-A., Große Diesdorfer Str. 162

Referent: Christoph Sempff, Magdeburg

Kursgebühr: 190 Euro p. P.



BITTE BEACHTEN SIE:

Allgemeine Geschäftsbedingungen für Fortbildungsveranstaltungen der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

1. Geltung

Die Geschäftsbedingungen gelten in ihrer zum Zeitpunkt der Anmeldung gültigen Fassung zwischen der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt (nachfolgend „ZÄK“) und dem Teilnehmer/der Teilnehmerin und für alle Fortbildungsveranstaltungen der ZÄK.

2. Anmeldung

Eine verbindliche Anmeldung zu Fortbildungsveranstaltungen erfolgt durch Einsendung der von der ZÄK herausgegebenen Anmeldekarten. Eine verbindliche Anmeldung kann auch in Textform, per E-Mail, Fax oder Post erfolgen. Telefonische Anmeldungen sind nicht möglich und bleiben unberücksichtigt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Nach Anmeldung sendet die ZÄK dem Teilnehmer/der Teilnehmerin eine Buchungsbestätigung (nicht bei Großveranstaltungen) sowie eine Zahlungsaufforderung zu. Mit Zusendung der Buchungsbestätigung ist die Kursteilnahme verbindlich reserviert.

3. Stornierung

Teilnehmer/-innen können bis 14 Tage vor Kursbeginn (Posteingang) von ihrer Anmeldung ohne Angabe von Gründen zurücktreten. Die Abmeldung muss in Textform oder schriftlich erfolgen. Es wird in diesen Fällen durch die ZÄK eine Stornierungsgebühr von 15,00 € erhoben. Bei später eingehenden Abmeldungen wird die Kursgebühr in voller Höhe in Rechnung gestellt. Bestätigte Anmeldungen können von dem Teilnehmer/der Teilnehmerin auf einen Ersatzteilnehmer/ eine Ersatzteilnehmerin übertragen werden, soweit diese ggf. bestehende Zulassungsvoraussetzungen erfüllt und ausdrücklich vom ursprünglichen Teilnehmer/-in benannt wird.

Programm- und Terminänderung

Ein Rechtsanspruch auf die Durchführung eines Kurses besteht nicht. Die ZÄK behält sich vor, angekündigte Kurse bis 10 Tage vor Beginn der geplanten Fortbildung aus organisatorischen Gründen abzusagen. Fällt eine Veranstaltung aus, werden die Teilnehmer/-innen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und bereits gezahlte Gebühren erstattet. Die ZÄK behält sich in Ausnahmefällen

die Änderung von Terminen, Referenten und geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks vor.

Kursgebühr

Die Teilnehmergebühr umfasst, soweit nicht anders angegeben, die Kosten für Lehrmittel und Skripte. Die Teilnehmergebühr ist vom Teilnehmer/von der Teilnehmerin bzw., sofern abweichend in der Anmeldung angegeben, von der zahlungspflichtigen Person zu zahlen. Die Kursgebühr ist bis spätestens zum Kurstag unter Angabe der Kurs- und Rechnungsnummer auf folgendes Konto zu überweisen:

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
IBAN: DE70 3006 0601 0203 3991 68
BIC: DAAEEDDDXXX

Urheber- und Datenschutz

Fotografieren, Video- und Filmaufnahmen sowie Tonträgeraufnahmen sind in allen Fortbildungsveranstaltungen nur mit Einverständnis der ZÄK und des Referenten gestattet. Die ausgegebenen Arbeitsunterlagen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht – auch nicht auszugsweise – ohne ausdrückliches vorheriges Einverständnis der ZÄK und des Referenten vervielfältigt werden. Gleiches gilt für Arbeitsunterlagen, Filme und Bilder die den Teilnehmern/-innen zur Verfügung gestellt werden. Die Kursteilnehmer erklären sich mit der automatischen Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten zum Zwecke der Kursabwicklung einverstanden. Die mit der Anmeldung übermittelten Daten werden von der ZÄK elektronisch gespeichert. Die Speicherung und weitere Verarbeitung der übermittelten Teilnehmerdaten erfolgt unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften des Datenschutzes.

Haftung

Die ZÄK haftet nur für grob fahrlässiges oder vorsätzliches Verschulden ihrer Mitarbeiter. Darüber hinausgehende Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen.

Auskünfte für die Fortbildung der Zahnärzte erteilt Herr Florian Wiedmann, Tel.: 0391 73939-14, Fax: 0391 73939-20.

Programm für Praxismitarbeiterinnen: Frau Jessica Vorstadt, Tel.: 0391 73939-15, Fax: 0391 73939-20.

Postanschrift: Gr. Diesdorfer Str. 162, 39110 Magdeburg. Programmänderungen vorbehalten.

FÜR ALLE, DIE MEHR WISSEN WOLLEN!

Fortbildungen der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt 2026

Ob kompakt oder mehrtägig, ob zum Auffrischen oder Weiterdenken – das Fortbildungsprogramm der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt bietet im Jahr 2026 wieder eine breite Auswahl an Kursen für Zahnärztinnen, Zahnärzte und Praxisteams an.

Egal, ob Sie als Generalist Ihr Wissen ausbauen oder als Spezialist Ihre Expertise vertiefen möchten – hier finden Sie genau die Fortbildungen, die Sie voranbringen.

Unser nächster Höhepunkt:

Der **33. ZahnÄrztetag und -ball** am **23. Januar 2027** in Magdeburg zum Thema „Die digitale Zahnarztpraxis“ gemeinsam mit der Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Martin-Luther-Universität Halle-

Wittenberg (GZMK); wiss. Leitung: Dr. Dirk Wagner, Magdeburg. Detaillierte Informationen zum Programm finden Sie in der November-Ausgabe der Zahnärztlichen Nachrichten Sachsen-Anhalt!



Fortbildungsprogramm für Zahnärztinnen und Zahnärzte:

<https://www.zaek-sa.de/zahnaerzte/fortbildung-zahnaerzte/>



Fortbildungsprogramm für Praxisteams:

<https://www.zaek-sa.de/praxisteam/fortbildung-praxisteam/>



KASSENPFlicht FÜR PRAXEN KÖNNTE KOMMEN

*Laut Entwurf auch Freiberufler
ab 100.000 Euro Gesamtumsatz betroffen*

Elektronische Kassensysteme könnten künftig für deutlich mehr Unternehmer und Freiberufler verpflichtend werden. Nach dem Referentenentwurf des Bundesfinanzministeriums (BMF) vom 5. August 2026 soll erstmals eine gesetzliche Registrierkassenpflicht für Betriebe mit einem Gesamtumsatz von mehr als 100.000 Euro im Kalenderjahr eingeführt werden. Entscheidend wäre dabei nicht die Höhe der Bareinnahmen, sondern grundsätzlich der Gesamtumsatz. Für Zahnarztpraxen ist die geplante Regelung besonders interessant, weil auch Freiberufler mit überwiegend bargeldlosen Zahlungen erfasst werden könnten. Die Bundessteuerberaterkammer (BStBK) weist darauf hin, dass nach dem derzeitigen Wortlaut bereits ein geringer Kassenbestand ausreichen könnte, um die Kassenpflicht auszulösen. Auch Betriebsausgaben, Entnahmen und Einlagen könnten – soweit sie nicht per Überweisung oder Lastschrift abgewickelt werden – über das elektronische Aufzeichnungssystem erfasst werden müssen. Eine generelle Ausnahme für Freiberufler oder Unternehmen mit nur geringen Bareinnahmen sieht der parallel veröffentlichte Diskussionsentwurf einer Kassenpflicht-Ausnahmereverordnung bislang nicht vor. Die BStK fordert deshalb unter anderem eine weitergehende Ausnahme für Betriebe ohne oder mit nur geringen Barumsätzen. Für die erstmalige Überschreitung der Umsatzgrenze im Jahr 2027 ist eine Sonderregelung



Für alle Fragen rund um dieses Thema stehen Ihnen die Steuerberater der **ETL ADVITAX Dessau** gern beratend zur Seite.

StBin Simone Dieckow
Fachberaterin für Heilberufe
(IFU/ISM gGmbH)

vorgesehen: Die Kassenpflicht soll dann ab 1. Januar 2028 gelten. Danach soll sie grundsätzlich ab dem 1. April des Folgejahres beginnen, in dem der Gesamtumsatz erstmals mehr als 100.000 Euro beträgt. Enden soll die Kassenpflicht erst, wenn der Gesamtumsatz drei aufeinanderfolgende Kalenderjahre unter 100.000 Euro bleibt.

Der Diskussionsentwurf zur Ausnahmereverordnung sieht verschiedene Ausnahmen vor, diese sind jedoch eng gefasst. Für Zahnarztpraxen besonders wichtig ist, dass die Ausnahmereverordnung keine generelle Befreiung für Freiberufler oder für Betriebe mit nur geringem Bargeldumsatz vorsieht. Damit kann eine Praxis auch dann unter die neue Kassenpflicht fallen, wenn der weitaus größte Teil der Patientenrechnungen per Überweisung, Lastschrift oder Kartenzahlung beglichen wird. Die geplante Regelung würde damit für viele Praxen eine zusätzliche technische und organisatorische Verpflichtung schaffen, obwohl dort möglicherweise nur geringe Bargeldbeträge vereinnahmt werden. Noch handelt es sich allerdings um Entwürfe. Für Zahnarztpraxen bleibt daher insbesondere abzuwarten, ob die Anknüpfung an den Gesamtumsatz bestehen bleibt und ob der Gesetzgeber für bargeldarme Freiberufler noch eine praktikable Ausnahme schafft.

ETL | ADVITAX

Steuerberatung im Gesundheitswesen

Spezialisierte Fachberatung auf den Punkt

Ihr Spezialist in Sachsen-Anhalt: aktuell, modern, komfortabel und nachvollziehbar

Wir bieten Ihnen eine umfangreiche steuerliche und betriebswirtschaftliche Fachberatung zu Themen, wie z. B.:

- Praxisgründungs- und Praxisabgabeberatung
- Praxiswertermittlung
- Investitions- und Expansionsplanung
- Umsatz- und Ertragsplanung mit Liquiditätsanalyse
- Praxischeck / Benchmark
- Finanz- und Lohnbuchhaltung
- Steuerrücklagenberechnung
- Beratung zur finanziellen Lebensplanung

Vertrauen Sie unserer mehr als 25-jährigen Erfahrung. Sprechen Sie uns an.

ETL ADVITAX Steuerberatungsgesellschaft mbH & Co. Dessau-Roßlau KG

Niederlassung Dessau-Roßlau | Albrechtstraße 101 | 06844 Dessau | Ansprechpartnerin: Simone Dieckow, Steuerberaterin
Telefon (0340) 541 18 13 | Fax (0340) 541 18 88 | advitax-dessau@etl.de | www.advitax-dessau.de | www.facebook.com/advitaxdessau

ETL | Qualitätskanzlei

WAS HEIßT EIGENTLICH „HOFFNUNGSLOS?“

Mehr Zahnerhalt wegen bei parodontal
kompromittierten Zähnen (Teil 1)

Das Problem des Begriffs „hoffnungslos“ liegt darin, dass er nicht nur eine Risikoeinschätzung, sondern auch eine therapeutische Entscheidung vorwegnimmt: Ein als „hoffnungslos“ deklarerter Zahn wird häufig extrahiert, ohne dass alle Möglichkeiten des Erhalts ausgeschöpft wurden. Dass dies nicht so sein muss, wird im Folgenden dargelegt. Mit einem Paradigmenwechsel in der parodontalen Prognostik werden Vorhersagen für stark kompromittierte Zähne eher als kontinuierlicher und dynamischer Prozess verstanden, denn als starres „Etikett“.

Die Prognoseeinschätzung ist ein zentrales Element der Parodontologie und einer etwaig folgenden prothetischen Therapie, da sie den therapeutischen Entscheidungsprozess maßgeblich beeinflusst. Der Begriff „hoffnungslos“ suggeriert allerdings eine Endgültigkeit, die bei näherer Betrachtung wissenschaftlich wie klinisch nicht immer gerechtfertigt ist. Traditionelle Prognosemodelle basierten primär auf klinischen Parametern wie Attachmentverlust, Sondierungstiefen, Furkationsbeteiligung und Zahnlockerung. Ein Zahn galt als „hoffnungslos“, wenn er nach diesen Kriterien eine stark eingeschränkte Langzeitüberlebenswahrscheinlichkeit aufwies. Doch in den vergangenen Jahrzehnten wurde zunehmend deutlich, dass die Bezeichnung „hoffnungslos“ häufig über das tatsächliche biologische Potenzial hinausgeht und die Möglichkeiten moderner Parodontitis-therapie nicht adäquat widerspiegelt. Dies ist auch Folge eines besseren Verständnisses der Ätiologie von parodontaler Entzündung und Entwicklung von weiteren minimalinvasiven Therapiemöglichkeiten sowie besserem Risikofaktorenmanagement.

Klassische Definitionen und ihre Grenzen

Historisch wurden Kriterien, wie > 75 % Knochenverlust, Sondierungstiefen ≥ 8 mm, Klasse-III-Furkationsbefall oder ausgeprägte Mobilität, als Kennzeichen eines „hoffnungslosen“ Zahnes festgelegt. Diese Betrachtungen haben unter anderem dazu geführt, dass auch die Richtlinien des gemeinsamen Bundesausschusses in Deutschland die „hoffnungslose“ Prognose bei „weit fortgeschrittenem Knochenabbau von über 75 % oder einem Furkationsbefall von Grad 3 bei gleichzeitigem Vorliegen eines Lockerungsgrades III“ definiert haben, mit welcher in der Regel die Entfernung des Zahnes angezeigt ist.



Rauchen verschlechtert die Durchblutung des Zahnfleisches, begünstigt das Bakterienwachstum und schwächt das Immunsystem. Damit gilt es als Hauptrisikofaktor für Parodontitis. **Foto: ProDente e.V.**

Während diese Befunde zweifelsohne mit einer beeinträchtigten Prognose des Zahnes einhergehen, zielen solche Systeme vor allem auf Zahnverlust ab, weniger auf funktionale Stabilität oder den möglichen Zugewinn durch Therapie und Nachsorge, insbesondere bei betroffenen Zähnen in einer geschlossenen Zahnreihe. Studien zeigten deutlich, dass selbst Zähne mit dieser Einstufung oft über Jahre hinweg erhalten werden konnten, wenn konsequente Parodontaltherapie und unterstützende Nachsorge durchgeführt wurden. Anzumerken ist dabei natürlich, dass im Rahmen einer zweckdienlichen Therapie für gesetzlich Versicherte für den etwaigen Versuch des Zahnerhalts solcher Zähne private Leistungen ins Spiel kommen.

Evidenz zum Zahnerhalt trotz „hoffnungsloser“ Kriterien

Mehrere klinische Studien haben gezeigt, dass selbst stark kompromittierte Zähne unter systematischer Parodontaltherapie erhalten bleiben können. Machtei & Hirsch untersuchten 110 Zähne mit ≥ 70 % Knochenabbau, die im Rahmen einer systematischen Therapie entweder erhalten oder extrahiert wurden. Nach durchschnittlich 4,4 Jahren zeigten die erhaltenen Zähne sogar einen signifikanten Knochengewinn, ohne dass das Parodontium der Nachbarzähne Schaden nahm. Die Ergebnisse wurden auch von einer anderen Arbeitsgruppe bestätigt, in welcher Zähne mit schlechter Prognose unter unterstützender Therapie nicht zu einer beschleunigten Destruktion der benachbarten Strukturen führten. Langzeituntersuchungen verdeutlichen zudem, dass die Verlustrate kompromittierter Zähne unter regelmäßiger Nachsorge niedrig bleibt. Chambrone et al. zeigten in einer systematischen Übersichtsarbeit, die eine Betrachtung von insgesamt 41.404 Zähnen über mindestens 5 Jahre analysierte, dass bei konsequenter Erhaltungstherapie die Zahnverlustraten lediglich 0,01–0,17 Zähne pro Patient und Jahr betrugen. Pretzl et al. bestätigten diese Befunde in einer 20-Jahres-Nachuntersuchung: Trotz schwerer Ausgangsbefunde verloren die Patienten im Mittel nur 2,87 Zähne, was einer sehr niedrigen jährlichen Verlustrate entsprach.

Einfluss patientenbezogener Faktoren

Die Evidenz verdeutlicht, dass die Prognose nicht allein durch die Zahnbefunde, sondern in erheblichem Maße durch patientenbezogene Faktoren bestimmt wird. Eickholz et al. identifizierten erhöhtes Biofilmaufkommen, unregelmäßige unterstützende Parodontaltherapie (UPT), Rauchen, Alter und genetische Polymorphismen als Hauptrisikofaktoren für Zahnverlust nach Parodontaltherapie. Dabei zeigte die Analyse, dass die unregelmäßige UPT ein weitaus höheres Zahnverlustrisiko mit sich brachte (odds ratio 4,57) als beispielsweise der Knochenverlust an sich (odds ratio 2,4) oder eine Furkationsbeteiligung (odds ratio 2,11).⁷ Helal et al. bestätigten in einer Metaanalyse, dass Alter, Diabetes, Rauchen und Non-Compliance mit einem signifikant erhöhten Zahnverlustrisiko assoziiert waren. Daraus folgt: Nicht jeder „hoffnungslose“ Zahn ist gleichermaßen gefährdet – vielmehr entscheidet das individuelle Risikoprofil über den langfristigen Erhalt und vor allem die Einbindung in ein regelmäßiges Recall-Programm.

Paradigmenwechsel in der Prognostik

Kwok und Caton schlugen daher bereits ein alternatives System vor, das weniger auf Zahnverlust, sondern stärker auf die Stabilität des Parodontiums fokussiert. Prognosen für den parodontalen Zahnerhalt können nicht zuverlässig zum ersten Zeitpunkt gestellt werden, sondern erfordern eine dynamische Betrachtung und eine regelmäßige Reevaluation. Mit der 2018 eingeführten neuen Klassifikation von Parodontalerkrankungen wurde dieser Gedanke aufgegriffen und neben dem Staging (Schweregrad) auch ein Grading eingeführt, das das zukünftige Progressionsrisiko berücksichtigt und patientenbezogene Faktoren, wie Rauchen oder Diabetes, integriert. Damit wird eine Prognose nicht mehr als starres Etikett verstanden, sondern als kontinuierlicher Prozess.

Zahnerhalt versus Zahnextraktion mit anschließender Implantation

In der klinischen Realität wird die Indikation zur Extraktion häufig mit dem Argument gestellt, dass ein Implantat langfristig die bessere Alternative sei. Ratka-Krüger et al. wiesen in einer Übersichtsarbeit jedoch darauf hin, dass Implantate keineswegs per se überlegen sind. Vielmehr bergen sie eigene Risiken, wie Periimplantitis, und ihre Überlebensraten sind im Langzeitvergleich zu gut erhaltener natürlicher Dentition nicht grundsätzlich höher. Die Entscheidung zwischen Erhalt und Extraktion sollte daher immer patientenindividuell und unter Einbezug der Nachsorgefähigkeit getroffen werden. Ein weiteres Problem der Extraktion besteht darin, dass die Risikofaktoren, die zum Knochenabbau geführt haben (wie Rauchen, Hyperglykämie, Ernährung, Mangelbewegung, Dauerstress, Biofilmakkumulation und/oder Genetik), nicht extrahiert werden können. Entsprechend

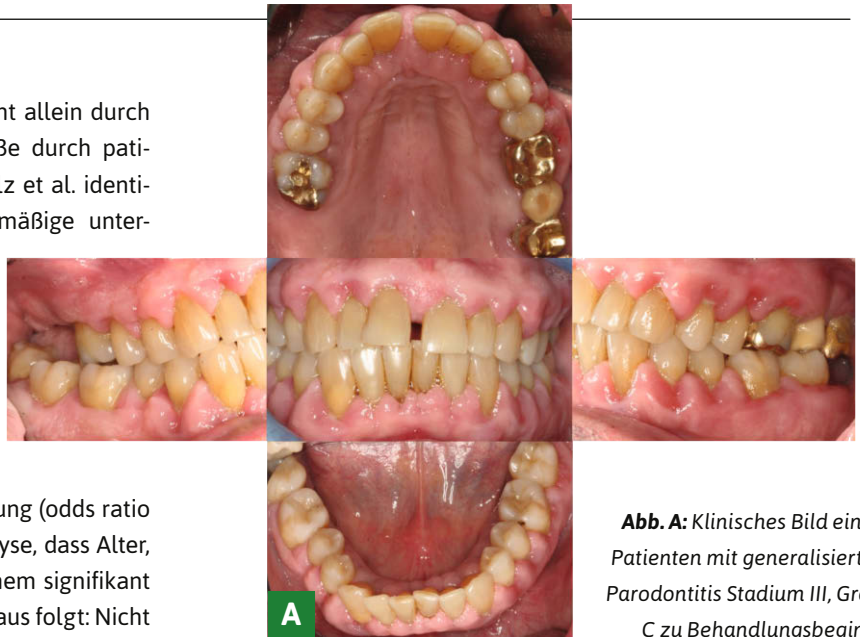


Abb. A: Klinisches Bild eines Patienten mit generalisierter Parodontitis Stadium III, Grad C zu Behandlungsbeginn.

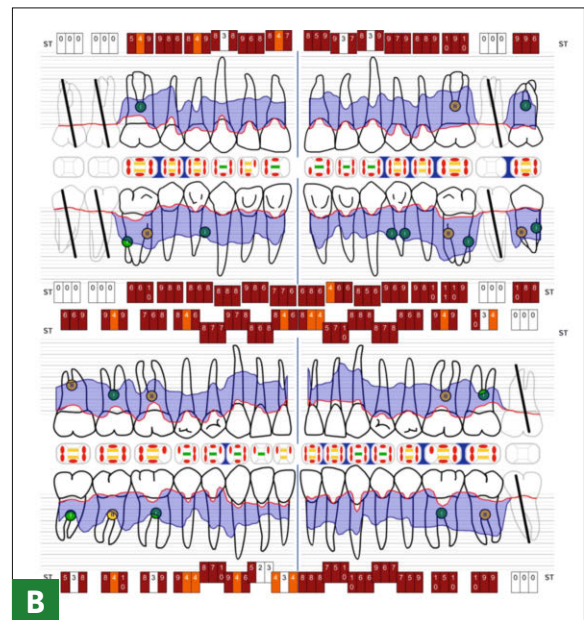


Abb. B: Parodontalstatus zu Behandlungsbeginn (dargestellt mittels ParoStatus®.de).

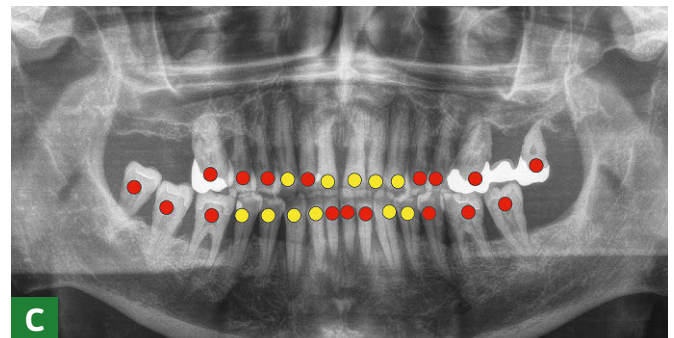


Abb. C: Panoramaschichtaufnahme und ergänzende Prognosestellung nach Nunn et al. 2012, modifiziert nach den Spezialisierungs-Richtlinien der DGPARO (2010). Nach dieser Prognosestellung war keiner der Zähne im „erhaltungswürdigen“ Zustand.

Abbildungen: © Prof. Dr. med. dent. Johan Wölber, Grafik Zahn: © svstudioart – freepik.com

betrifft dieser Risikofaktorenkomplex auch etwaig nachfolgende Implantate, deren Prognose damit per se eingeschränkt ist.

Konsequenzen für die Praxis

Moderne Klassifikationen und Prognosesysteme legen den Fokus auf Stabilität und Patientenadhärenz. Klinische sowie wissenschaftliche Entwicklungen, wie Luft-Pulver-Wasserstrahl-Anwendungen, gezielte adjuvante Antibiotikagaben, Probiotika, ein besseres ätiologisches Verständnis von parodontalen Entzündungen sowie damit einhergehendes Risikofaktorenmanagement (Raucherentwöhnung, Blutzuckerkontrolle, Ernährungsberatung, Förderung der körperlichen Aktivität, Stressreduktion und Mundhygieneförderung) und patientenorientierte Kommunikation (wie durch Motivierende Gesprächsführung), fördern deutlich die Therapieergebnisse und Patientenadhärenz. Die **Abbildungen A – F** stellen einen Behandlungsfall eines Patienten mit einer generalisierten Parodontitis Stadium III, Grad C dar, bei welchem durch Anwendung vieler der genannten Behandlungsmaßnahmen eine deutliche Verbesserung der Prognose aller Zähne erreicht werden konnte. Der Fall zeigt, dass eine finale Prognosestellung und Extraktion der vermeintlich „hoffnungslosen“ Zähne zu Behandlungsbeginn dem Patienten die Möglichkeiten des Zahnerhalts genommen hätte. Entsprechend unsinnig erscheint eine Prognosestellung zu Behandlungsbeginn, da die Parodontistherapie, die Risikofaktorenmodifikation und die Patientenadhärenz die Zahnprognosen veränderten.

Fazit

Die Bezeichnung „hoffnungslose Prognose“ bei Zähnen ist kritisch zu betrachten. Studien zeigen, dass auch stark kompromittierte Zähne bei adäquater Therapie und Nachsorge über viele Jahre erhalten werden können, ohne benachbarte Strukturen zu gefährden. Patientenspezifische Faktoren, wie Rauchverhalten, systemische Erkrankungen und Adhärenz, spielen eine entscheidendere Rolle als starre morphologische Kriterien wie Sondierungstiefen oder Knochenabbau. Vielmehr geht es darum, individuelle Risiken zu managen und Therapieoptionen auszuschöpfen, bevor eine irreversible Entscheidung zur Extraktion getroffen wird – vor allem wenn diese eine bisher geschlossene Zahnreihe betrifft. Diese Betrachtung geht allerdings nicht immer mit den Beschreibungen der Behandlungsrichtlinien für gesetzlich Versicherte einher und erfordert gegebenenfalls private Therapievereinbarungen. Dennoch sprechen sich Patientinnen und Patienten häufig eher für den Versuch des Zahnerhalts der eigenen Zähne aus.

// Prof. Dr. med. dent. Johan Wölber, Poliklinik für Zahnerhaltung, Bereich Parodontologie, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Technische Universität Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, E-Mail: Johan.Woelber@ukdd.de

(erschieden im Zahnärzteblatt Sachsen 10 / 2025, Nachdruck mit freundlicher Erlaubnis der Landes Zahnärztekammer Sachsen. Literaturverzeichnis bei der Redaktion)

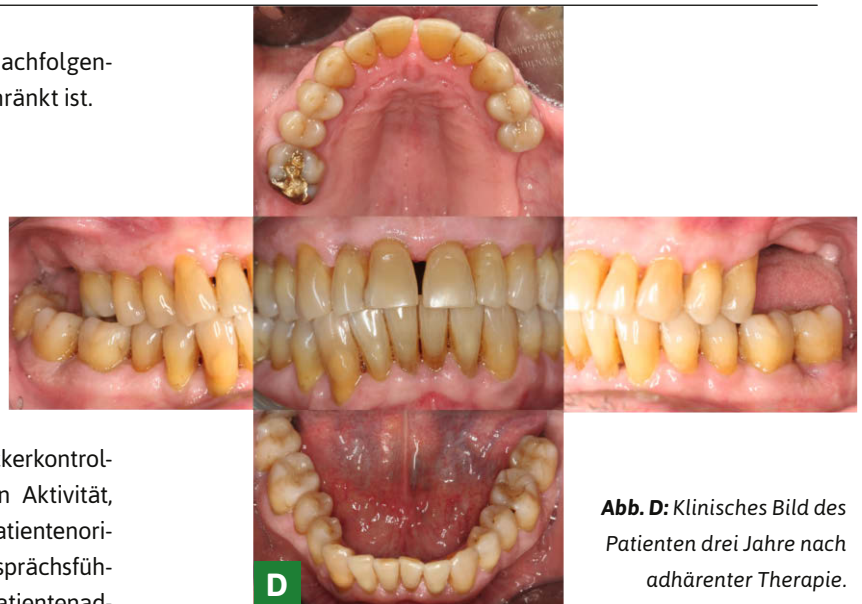


Abb. D: Klinisches Bild des Patienten drei Jahre nach adhärenter Therapie.

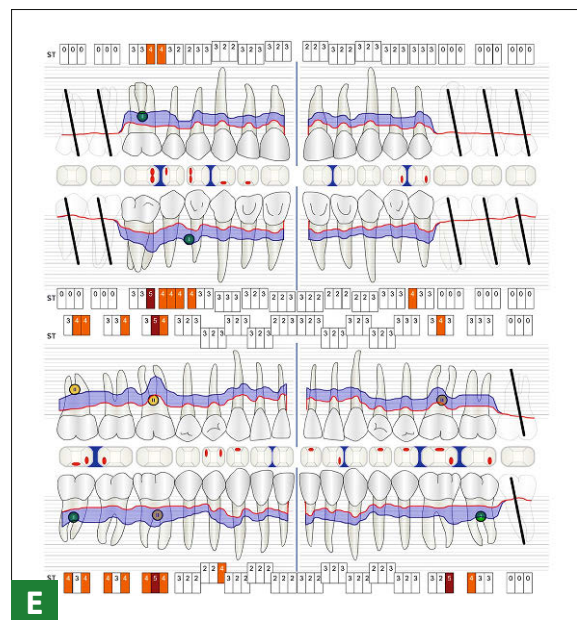


Abb. E: Parodontalstatus nach 3 Jahren adhärenter Parodontistherapie (dargestellt mittels ParoStatus®.de).

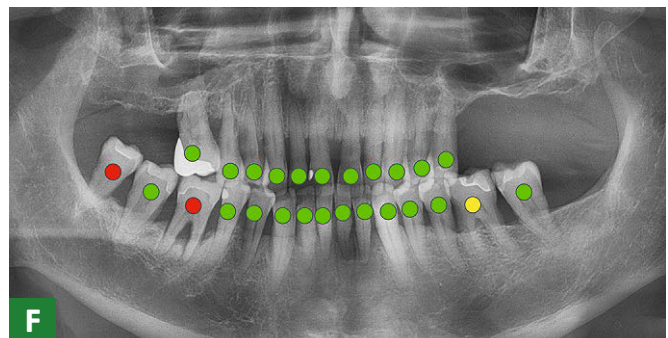


Abb. F: Panoramaschichtaufnahme und ergänzende Prognosestellung nach Nunn et al. 2012, modifiziert nach den Spezialisierungsrichtlinien der DGPARO (2010), 3 Jahre nach Behandlungsbeginn.

Abbildungen: © Prof. Dr. med. dent. Johan Wölber, Grafik Zahn: © svstudioart – freepik.com

DER ÖSTLICHE BALKON EUROPAS

*Bericht von der Fachexkursion der ZÄK
in den Kaukasus im Mai 2026*

Nun war es wieder mal soweit, dass sich 28 zahnärztliche Kolleginnen, Kollegen und Familienangehörige auf den Weg begaben, um als Gruppe der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt die südwestkaukasischen Länder mit altem menschlichem Erbe und christlichen Wurzeln zu besuchen, die geografisch in Vorderasien zu verorten sind. Wissend darum, dass Armenien und Georgien an den tektonisch-aktiven, kulturellen und geopolitischen Nahtstellen liegen, wollten wir die Errungenschaften und Herausforderungen dieser beiden Länder näher kennenlernen und wurden dabei durch die jeweiligen Reiseleiterinnen Serpuhi (armenisch: die Heilige) und auf georgischer Seite von Anna geführt. Beide gingen auf die kulturell-religiösen Besonderheiten, Traditionen und die historischen Aspekte und im Besonderen auch auf die postsowjetischen Prozesse und Besonderlichkeiten ihrer jeweiligen Länder ein.

Das im Hochland liegende Armenien, dessen Christianisierung am unmittelbaren Anfang des 4. Jahrhunderts liegt, imponiert besonders durch eher schlichte, aber wunderschön gelegene Kirchen und Klosteranlagen wie Noravank bzw. Geghard, die je nach Alter mit Verzierungen ab dem 9. Jahrhundert versehen sind. Danach begann eine Blütezeit der armenischen Kultur. Im Kloster Geghard durften wir akustische Delikatessen in Form von durch vier Frauen vorgetragenen Chorälen genießen, die in ihrer Schön- und Schlichtheit die transzendente Wirkung des Gesanges voll entfaltet konnten und von einem wunderbaren Panorama der umgebenden Berge ergänzt wurde.

Ermöglicht wurde die hohe Entwicklungsstufe der armenischen Kultur, symbolisiert durch die bis zu drei Meter hohen Kreuz- oder Gedächtnissteine (arm. Chachtkare), welche an quasi allen religiösen Orten aufzufinden sind, durch die uralten landwirtschaftlichen Kulturtechniken in der Araratebene, in der besonders Weinreben und Aprikosen gedeihen und sonst natürlich Tier- und Fischzucht betrieben wird. Eine Verkostung von Weinen aus der Weinrebe Areni in einem familiengeführten Bauernhof gehörte für uns bei landestypisch leichten, aber reichhaltigen Speisen zu den angenehmen Seiten der Reise. Diese wiederholten gemeinsamen Mahlzeiten ließen genügend Raum für das Kennenlernen in der Gruppe und Reflexi-



*Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Sachsen-Anhalt sowie ihre Angehörigen waren Mitte Mai 2026 auf Fachexkursion im Kaukasus unterwegs. **Fotos: privat***

on des Erlebten. An anderer Stelle wurde uns die traditionelle armenische Brotbäckerei von Lavasch-Brot aus Weizenteig in einem irdenem Backofen vorgeführt.

Zu den speziellen Einblicken eines Landes trägt der kollegiale Kontakt vor Ort bei. So konnten wir mit dem Inhaber und Prothetiker der privaten Zahnarztpraxis Ultradent in Jerewan ins Gespräch kommen. Stolz präsentierten einer seiner jungen Kollegen und er uns die modernen vier Arbeitsräume sowie einem OP-Raum und seine Behandlungsphilosophie. Detailreich ging er auf bestimmte Behandlungsaspekte, Jerewan-typische Marketingmaßnahmen und seinen prä- und postsowjetischen persönlichen Werdegang ein.

Unbedingt erwähnt werden muss der Besuch des kalligraphischen Institutes „Matenadaran“ in der Hauptstadt Jerewan, in dem eine hochwertige und beeindruckende Sammlung armenischer Handschriften insbesondere aus Westarmenien sowie wunderschöne Abschriften anderer religiöser Bücher zu sehen sind. An dieser Stelle konnten wir eine Entität nachvollziehen, dass die armenische Schrift eigenständig und vom Mönch Mesrot Mashtot entwickelt worden ist und sich in weiteren drei Entwicklungsschritten seit dem Anfang des 6. Jahrhunderts differenzieren lässt.

Zur Hälfte der Reise überquerten wir dann anders als im Programm beschrieben bei Georgisch-Sadachlo die armenische-georgische Grenze zu Fuß und mit rollendem Koffer die Brücke eines kleinen Grenzflusses, um uns dann wieder einer Passkontrolle zu unterziehen und wechselten dabei Bus und Reiseleiterin. Die komplizierten Beziehungen beider christlicher kaukasischen Länder, aber auch die eigenständigen wirt-



Der Kaukasus, ein 1.100 Kilometer langes Hochgebirge, ist mit seinen atemberaubenden Berggipfeln bereits seit dem Altertum eine wichtige Drehscheibe für Handel, Kultur und Religion.

schaftlichen Interessen wurden in diesem Prozedere aufgezeigt. Danach ging es weiter in das mit 3,7 Millionen Einwohnern etwas größere Georgien und in deren am Mtkvari (deutsch: Kura) liegende, hochinteressante und verwinkelte Hauptstadt Tbilisi. Bei einem historischen Stadtspaziergang konnten wir fußläufig die Altstadt erreichen mit ihrer imposanten Metechi-Kirche, den berühmten Schwefelbädern, den alten Karawansereien und der Sioni-Hauptkirche des georgischen Katholikus-Patriarchen und als supermodernes architektonisches Highlight die von Michele de Lucchi geschaffene Friedensbrücke bewundern.

Schon einmal in der flirrenden georgischen Metropole wurden wir auch hier in die inhabergeführte Privatpraxis Blits Dental von Kahhaber Kharebava eingeladen. Über drei Etagen erstreckte sich die mit allen modernen dentalen Geräten deutschen Ursprungs ausgestattete Einrichtung mit ihren sieben Behandlungsräumen und präsentierte sich selbstbewusst-freundlich. Wir konnten uns als Gäste einen optischen Eindruck verschaffen, das kollegiale Gespräch suchen sowie Einladungen zu einem Gegenbesuch aussprechen.

Die aufkommenden Fragen zur Finanzierung des Gesundheits- und Sozialsystems wurden während unseres Aufenthaltes ebenso angesprochen: Unmittelbar nach dem Niedergang der Sowjetunion und des Gesundheitssystems sind in Georgien zwar nun für Kinder, Ältere und Erkrankte allgemeinärztliche Ambulatorien für hausärztliche Betreuung kostenfrei wieder vorhanden und bei akuten Erkrankungen können Operationen oder Behandlungen bis zu 20.000 georgische Lira (1 Euro = 3,11 GEL) pro Jahr übernommen werden, ansonsten gilt aber die persönliche Kostenbeteiligung bei Behandlungen als der Regelfall.



Die Magdeburger Dr. Hans-Jörg Willer (l.) und Dr. Andreas Willer unterhalten sich per Dolmetscherin in Tbilisi mit dem georgischen Zahnarzt Kahhaber Kharebava.

Auf dem Wege nach Mzcheta, der alten georgischen Hauptstadt im 3. bis 5. Jahrhundert und religiösem Zentrum mit der Svetitskhoveli-Kathedrale, konnten wir dort wieder in die georgische Geschichte und Tradition eintauchen. Bautypisch sind in den Kirchen Ikonostasen, die den Ostchor abgrenzen und diese sind nur für Priester zugänglich. Diese abgrenzenden Wände sind voller Ikonen. Einen Einblick erhielten wir zudem in den Ablauf und Eigenheiten von Gottesdiensten der georgisch-orthodoxen Kirche, wobei dieser von den Gläubigen hier im Wesentlichen stehend begangen wird und durchaus auch dreieinhalb Stunden dauern kann.

Als Herausforderung der besonderen Art entpuppte sich bei eher regnerischem Wetter der Ausflug über die georgische Heerstraße hoch zum 2.385 Meter hoch gelegenen Kreuzpass und die Weiterfahrt nach Stepantsminda, bei der der Busfahrer sein ganzes Können aufbieten musste, sowohl bei der Auffahrt hoch zum Pass, als auch der Umfahrung größerer Wasserlöcher, von Pfützen will man nicht dabei reden. Entschädigt wurden wir nach dieser Strapaze mit dem Blick auf Georgiens höchstem Berg, dem Kasbegi (5.047m) und dem Besuch der höhergelegenen Gergeti-Dreifaltigkeitskirche. Am nächsten Morgen entfaltete sich ein gewaltiges Panorama auf das steile und teils schneebedeckte Gebirgsmassiv vor unseren Augen bei klarster Sicht.

Lernen durften wir aber auch hier, dass die früher übliche Pflanzenzucht in gaswärmebetriebenen Gewächshäusern zu zahlreichen Ruinen führte. In Sowjetzeiten war der Gaspreis wohl gleich null in den Bergen. Davon ist nichts mehr übrig, nur noch Stahlgerippe. Die klassische Schafzucht hat in spärlicher Form überdauert. Heutzutage soll die Wirtschaft über den Fremden-

verkehr sowie Ski-, Wildwasser-Rafting und Wandertourismus wie in der gesamten Kaukasusregion angekurbelt werden. Ein Tunnelbau dort, die Heerstraße verkürzend und chinesisch ausgeführt, ist in Arbeit und soll dabei helfen, den Waren- und Menschenstrom fließender zu gestalten, braucht aber deutlich länger als geplant – nunmehr schon zusätzliche drei Jahre. Nun am Abend brauchte in der noch touristenarmen Reisezeit auch die Getränkebestellung im Porta Caucasia-Hotel in diesem nördlichen Tal Georgiens und zehn Kilometer entfernt von der russisch-georgischen Grenze zwar etwas mehr Zeit – diesmal gezählt in Minuten, aber sei's drum.

Geblieben sind beeindruckende Bilder der hochgebirgigen Landschaft und einer rauen Natur, in der einst deutsche Kriegsgefangene beim Tunnelbau am Kreuzpass ihr Leben und Gesundheit ließen und denen ein mahnendes Kreuz von der Kriegsgräberfürsorge gesetzt wurde.

Aus diesen zugigen Höhen hinab besuchten wir späterhin die alte Höhlenstadt mit dem unaussprechlichen Namen Uplis-ziche, die nach neueren Erkenntnissen vor 10.000 Jahren von Menschenhand in Stein gemeißelt wurde und verschiedene Paläste und Tempel enthielt. Besonderheiten dort waren Opfermulden und Ofenlöcher, an denen Fladenbrot gebacken wer-

den konnte und die die alte Siedlungs- und Kulturgeschichte der kaukasischen Region einmal mehr untermauerten.

Anderntags besuchten wir in der östlich gelegenen klassischen Weinregion Kachetien ein Weingut mit einem wunderschönen kleinen Weinkeller, in dem uns vom jungen Hausherrn die Herstellung des Weins nach kaukasischer Art erläutert und sogenannte Qvevris, in die Erde und damit kühlend eingelassene, typische Weinkältergefäße, gezeigt wurden, abgerundet von der Verkostung eines Weiß- und eines Rotweins sowie einem kleinen Gläschen Grappa. Manch einer ließ sich danach nicht lange bitten, nach einem landes- und jahreszeiteentsprechenden Mittagssmahl eine Flasche Wein oder Grappa als Andenken mit in die Heimat zu nehmen.

Voller neuer Eindrücke und gedanklicher Anregungen über das Leben der beiden kaukasischen Länder am östlichen Balkon Europas machten wir uns am frühesten Morgen des 19. Mai 2026 gegen 2 Uhr in Richtung Flughafen auf, um die Heimreise anzutreten, vom Erlebten zu berichten und zu zehren, wohl wissend, dass diese Region noch das ein oder andere Geheimnis für uns bereithält.

// Dr. Carsten Hünecke und Dr. Andreas Helke, Magdeburg

ANZEIGE

PROFITIEREN
SIE VON UNSEREM
DIGITALEN WORKFLOW:

MULTILAYER
VOLLZIRKON KRONE

89€*

ZIRKONKRONE
VOLLVERBLENDET

124€*

NEM KRONE
VOLLVERBLENDET

124€*

*zzgl. MwSt. & Versandkosten inkl. 5 Jahre Garantie

MAXIDENT
ZAHNERSATZ MADE IN GERMANY



MAXIDENT GmbH
Ludwigstraße 16
42853 Remscheid

Telefon: 02191 929 629 0
E-Mail: info@maxident.de
Web: www.maxident.de

SIE HABEN FRAGEN?

Gerne sind wir für Sie da.



ZQMS – GRUND- LEGENDES UND NEUIGKEITEN

Qualitätsmanagement für effektive Arbeitsabläufe in der Zahnarztpraxis

Wer regelmäßig mit dem Zahnärztlichen QualitätsManagementSystem (ZQMS) arbeitet, dürfte schon festgestellt haben, dass es immer wieder kleinere oder auch umfangreichere Veränderungen gibt. Dies kann beispielsweise ein verändertes Erscheinungsbild der ZQMS-Startseite durch neue Inhalte oder eine überraschende Gelbfärbung von zuvor grün gefärbten Modulen im ZQMS-Kompass sein. Hierfür sind in der Regel zentrale Umstrukturierungen oder Ergänzungen innerhalb des Fragenkataloges die Ursache.

Entwicklung und Hintergrund

Seitens der Landeszahnärztekammer Hessen (LZKH), den Erfindern und Betreibern des ZQMS, wird es kontinuierlich auf dem aktuellen Stand der Gesetzgebung gehalten. Außerdem wird daran gearbeitet, dass der Aufbau möglichst anwenderfreundlich ist. Der Kompass mit den einzelnen Themen-Modulen, die je nach Bearbeitungsstand unterschiedlich gefärbt sind, ist seit 2006, dem offiziellen Start des ZQMS, das markante Herzstück dieses Systems. Seit 2015 besteht die Kooperation zwischen der LZKH und der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, infolge derer das ZQMS auch den hiesigen Zahnarztpraxen zur Verfügung steht.

Inhalt und Funktion der Module

Die Themen der Module beinhalten sowohl gesetzliche Verpflichtungen als auch Empfehlungen, die helfen, effiziente Praxisabläufe einzuführen. Alle enthaltenen Module umfassen einen Fragenkatalog, der mit Ja/Nein-Antworten zu bearbeiten ist. Die vollständige Beantwortung aller enthaltenen Fragen bildet den Ist-Zustand der Praxis ab. In der Regel sind dann die Module in der Kompassansicht sowohl grün als auch

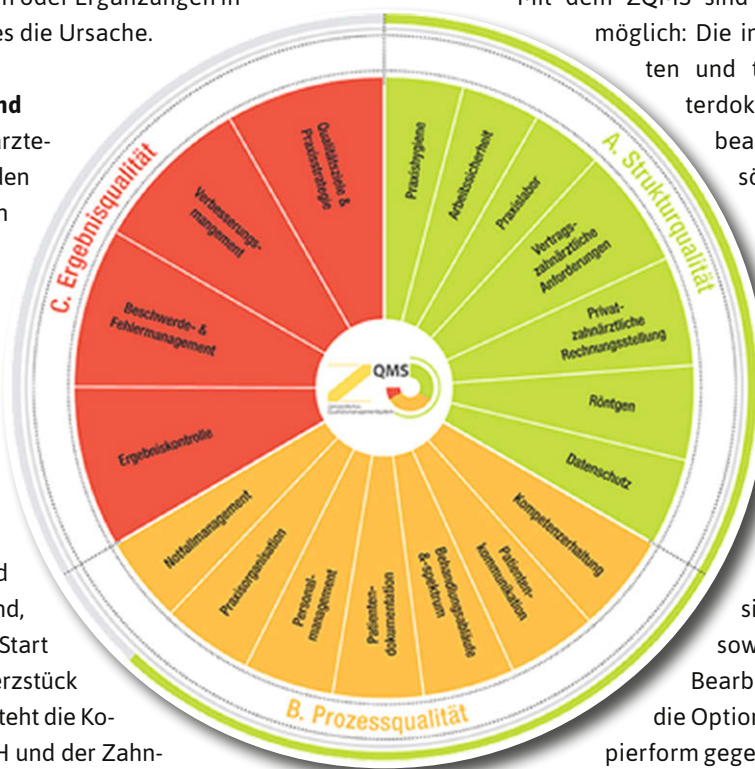
gelb gefärbt. Die modulweise Protokollerstellung schafft die Voraussetzung für die systematische Abarbeitung der erforderlichen Maßnahmen. Da die Umsetzung dieser Maßnahmen Zeit benötigt, bleiben die betreffenden Module in der Kompassansicht vorerst gelb gefärbt.

Für Sie passender Dokumentationsweg

Der Fokus sollte darauf liegen, die erforderlichen Maßnahmen sorgfältig umzusetzen sowie Dokumentationen praxisspezifisch gründlich zu erstellen und nicht darauf, im ZQMS möglichst schnell die Grünfärbung der Module zu erreichen. Die Arbeit mit dem ZQMS sollte keinem Leistungsdruck unterliegen. Außerdem besteht keinerlei Verpflichtung, das Praxis-Qualitätsmanagementsystem in einer bestimmten Form zu führen: Sowohl die klassische Papierform, die rein digitale Fassung als auch jede Art der „Mischform“ sind zulässig. Sie entscheiden selbst, welcher Dokumentationsweg für Sie am besten passt.

Drei mögliche Vorgehensweisen

Mit dem ZQMS sind alle drei Vorgehensweisen möglich: Die im „Service-Portal“ hinterlegten und thematisch sortierten Musterdokumente lassen sich digital bearbeiten und direkt im „Persönlichen Arbeitsraum“, Ihrem eigenen cloudbasierten Speicherort innerhalb des ZQMS, abspeichern. Seit Ende 2025 ist es auch möglich, dieses praxisindividuell bearbeitete Dokument als sogenannte „Praxiskopie“ mit der zugehörigen Frage aus dem Fragenkatalog zu verknüpfen. Weiterhin lassen sich alle Musterdokumente sowohl vor als auch nach der Bearbeitung ausdrucken, wodurch die Option einer Dokumentation in Papierform gegeben ist. Die im Service-Portal enthaltenen Checklisten und Musterdokumente haben über die letzten Jahre an Umfang zugenommen, um inhaltlich alle Bereiche des Praxisalltags abzudecken. Neben diesen finden Sie dort auch etliche Musterformulare, praxisrelevantes Informationsmaterial sowie Weblinks.



Basisdokumentation für Begehungen

Seit dem vergangenen Jahr finden Sie dort im Ordner „Basisdokumentation für Begehungen“ eine Grundausrüstung an wichtigen individuell an die Praxisgegebenheiten anzupassenden Dokumentationsvorlagen, die bei Begehungen durch

das Landesamt für Verbraucherschutz und durch die Gesundheitsämter der Landkreise von Relevanz sein könnten. Das darin hinterlegte bearbeitbare Inhaltsverzeichnis kann somit auch zu einer Checkliste umfunktioniert und individuell mit Anmerkungen oder Ergänzungen versehen werden. Bitte beachten Sie, dass aufgrund der unterschiedlichen Länderbestimmungen diese Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Suche, Mediathek, Termine

Neben der schon benannten Verknüpfung mit der zugehörigen Frage im Fragenkatalog ist es weiterhin möglich, das gewünschte Dokument im Serviceportal aufzusuchen oder es mittels der Suchfunktion anzeigen zu lassen. Seit 2025 beinhaltet das ZQMS eine Mediathek, die mit zahlreichen Schulungsfilmen aus unterschiedlichen Themenbereichen ausgestattet ist. Außerdem besteht die Möglichkeit, die im ZQMS angelegten Termine in den gängigen Kalender-Apps zu abonnieren. Im Bereich Aktuelles finden Sie alle ZQMS-Newsletter.

Verpflichtendes Qualitätsmanagement

Bitte beachten Sie, dass jede vertragszahnärztliche Praxis gemäß der Qualitätsmanagement-Richtlinie (QM-RL) zum Füh-

ren eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagementsystems verpflichtet ist. Sie entscheiden, ob Sie dafür das ZQMS nutzen möchten. Vorteilhaft ist hierbei, dass es auf Zahnarztpraxen zugeschnitten ist, da es von Zahnärztinnen und -ärzte für Zahnärztinnen und -ärzte entwickelt wurde.

Unterstützung

Haben Sie hierzu Fragen, steht Ihnen Synke Bonath vom Referat Praxisführung der ZÄK zur Verfügung und hilft Ihnen unter Tel. 0391 73939-31 oder per Mail unter **bonath@zahnaerztekammer-sah.de** gern weiter. Für die Registrierung und Nutzung des ZQMS entstehen den Mitgliedern der ZÄK Sachsen-Anhalt keine gesonderten Kosten. Sie haben bereits einen Account, haben jedoch Ihren Benutzernamen vergessen, melden Sie sich gern. Wir helfen Ihnen weiter. Falls Sie Ihr Passwort nicht mehr wissen, können Sie einfach auf „Kennwort vergessen“ klicken und ein neues Passwort anlegen.

// ZÄ Carola Auksutat, ZÄK Berlin | Referat Praxisführung

(Nachdruck aus dem Mitteilungsblatt Berliner Zahnärzte, Ausgabe 7-8 | 2026, mit freundlicher Genehmigung der Zahnärztekammer Berlin)

ANZEIGE

15. Juristischer Zahnärztetag

Fr., 6. November 2026, 15 Uhr, Hotel Rheingold Bayreuth, Austraße 2, 95445 Bayreuth



Dr. jur. Michael Haas
Fachanwalt für Medizinrecht,
Fachanwalt für Handels-
und Gesellschaftsrecht



Diana Wiemann-Große
Fachanwältin für Familienrecht,
Fachanwältin für Erbrecht



Tobias Keller
Fachanwalt
für Familienrecht,
Erbrecht



Leonie Wimmer
Rechtsanwältin
Familienrecht,
Erbrecht



David Walter, LL.M.
Rechtsanwalt
Medizinrecht, Arbeitsrecht

Vortragsthemen

- Herausforderungen bei der Praxisübergabe
- Aktuelles in der Rechtsprechung
- Weiterbildungsassistenten in der Zahnarztpraxis: Haftung und Verantwortung
- Risiken minimieren: Die Zahnarztpraxis in der Trennung
- Handlungsfähigkeit bewahren: Die richtige Vorsorgevollmacht für Zahnärzte
- Ihr rechtlicher Leitfaden: Besonderheiten des Praxis-Mietvertrages
- Für alle Fälle vorbereitet: Das Zahnärzte-Testament

Punktevergabe gem. Empfehlung BZÄK/DGZMK: 5 Fortbildungspunkte
Teilnehmerbeitrag 150 EUR, inkl. Buffet und Seminarunterlagen

Pöppinghaus ■ Schneider ■ Haas

Pöppinghaus ■ Schneider ■ Haas
Rechtsanwälte PartGmbH

Maxstraße 8
01067 Dresden

Telefon 0351 48181-0
Telefax 0351 48181-22

kanzlei@rechtsanwaelte-poeppinghaus.de
www.rechtsanwaelte-poeppinghaus.de

AUS DER VORSTANDS- SITZUNG

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 19.08.26 trat zum zweiten Mal der im Juni neu gewählte Vorstand zusammen. Ich möchte hier die Gelegenheit nutzen, meinem Vorgänger Dr. Dirk Wagner für die sehr kompetente und sehr herzliche Übergabe des Amtes zu danken. Die Kommunikation der Themen der Vorstandssitzung möchte ich in dieser Form gerne weiterführen, wenn ich zurückdenke, war das immer der erste Artikel, den ich in der neuen **ZN** gelesen habe. Daher auch in diesem Monat ein prägnanter Blick auf die letzte Vorstandssitzung.

Bericht des Präsidenten

Den Auftakt machte Prof. Dr. Christian Gernhardt mit dem Bericht des Präsidenten und den aktuellen Diskussionen und den mit dem GKV-Stabilisierungsgesetz verbundenen Debatten um den Fachzahnarztvorbehalt in der Kieferorthopädie und die Auswirkungen auf die Honorierung. Er gab einen Einblick in die Gespräche auf Bundesebene.

Es gibt die Möglichkeit, hier gestaltend mitzuwirken und auch anderen qualifizierten kieferorthopädisch tätigen Kolleginnen und Kollegen ebenfalls die Berechtigung einzuräumen, KFO über die Gesetzlichen Krankenkassen abrechnen zu dürfen. Aus der Sicht des Präsidenten sollte man vor allem die Approbation im Blick behalten und Spaltungstendenzen entgegenwirken – wir sind eine gemeinsame Zahnärzteschaft und unsere Approbation umfasst ausdrücklich eine Berechtigung

zur Ausübung der KFO. Wir als Zahnärzteschaft dürfen uns nicht auseinanderdividieren lassen – das würde eine Schwächung von uns allen gegenüber Verhandlungspartnern auf allen Ebenen bedeuten. Das eigentliche Ziel der Absenkung der KFO-Fallzahlen, um Kosten zu sparen, darf nicht auf dem Rücken der Kinder ausgetragen werden.

Zentrales Notdienstsystem

Es wurde beschlossen, dass die AG Notdienst in bekannter und bewährter Besetzung die Überlegungen zur Notdienstreform fortführt. In der Kammerversammlung am 21.11.2026 sollen die Weichen für die neue Satzung zusammen mit der KZV gestellt werden. Dazu findet ein regelmäßiger und enger Austausch mit Dr. Jochen Schmidt, begleitend zu den Notdienst AG Treffen, statt.

Fortbildungstage Wernigerode 2026

Das AVW Sachsen-Anhalt ist seit 2026 nicht mehr in Präsenz auf den Fortbildungstagen vertreten. Über die Jahre sind die Beratungszahlen spürbar gesunken, die gut angenommene Online-Präsenz des AVW wird zukünftig viele Fragen beantworten können. Das Altersversorgungswerk wird dazu noch gesondert und umfassend informieren.

Ausbildung

Eine letzte und sehr erfreuliche Nachricht – die Ausbildungszahlen sind spürbar gestiegen. Es gibt im ersten Lehrjahr 169, im zweiten 132 und im dritten Lehrjahr 121 Auszubildende. Das ist ein Erfolg für uns alle, zumal der regelmäßig zur Disposition stehende Berufsschulstandort Halberstadt damit aktuell gesichert ist.

Herzliche Grüße

// Ihr Dr. Matthias Richter



Am 10.08.2026 verstarb im Alter von 61 Jahren unser geschätzter Kollege

Dr. Igor Weimann

aus Magdeburg. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kreisstelle Magdeburg

Am 01.09.2026 verstarb im Alter von 62 Jahren unsere geschätzte Kollegin

Dipl.-Stom. Kathrin Saweljew

aus Bad Kösen. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Kreisstelle Naumburg,
Christian Rabold

STRUKTUR & TEXTUR: NEUE AUSSTELLUNG IM FORTBILDUNGSINSTITUT

Im Fortbildungsinstitut der ZÄK ist ab sofort eine neue Ausstellung mit Schwarz-Weiß-Bildern des preisgekrönten Fotografen Steffen Ebert zu sehen. Der 1967 geborene Magdeburger ist seit 1994 als Konstrukteur tätig und lebt in Sülzetal nahe der Landeshauptstadt. Bereits sein Vater war zu DDR-Zeiten Hobby-Fotograf und er sei in der Dunkelkammer aufgewachsen, berichtet Steffen Ebert, der die Fotografie vor 15 Jahren als Hobby neu entdeckt hat. Für ihn ist Farbe lediglich eine subjektive Wahrnehmung, Strukturen und Texturen jedoch für jeden Betrachter gleichermaßen real. „Die Einfachheit und Schönheit von Strukturen und Formen aus unserer alltäglichen Umgebung herauszulösen und dem Betrachter vor Augen zu führen, ist das Ziel meiner Fotografien“, so Steffen Eberts Philosophie. Dabei überwiegen geometrische Strenge, symmetrischer Bildaufbau und knappe, auf das Wesentliche konzentrierte Bildschnitte. Starke Kontraste in Schwarz und Weiß betonen das Wesen und die besonderen Merkmale der Objekte. Entsprechend häufig in der Ausstellung zu sehen sind architektonische Motive, vor allem aus Magdeburg, etwa dem Handelshafen, Dom oder Stadtpark. Die Bilder können als Fine Art Prints käuflich erworben werden. www.structure-texture.com



Der gebürtige Magdeburger Steffen Ebert stellt seine Fotografien ab sofort im Fortbildungsinstitut der ZÄK aus. **Foto: Andreas Stein**

EINLADUNG

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt tagt am

Sonnabend, d. 21.11.2026, von 9 Uhr bis ca. 17 Uhr

im Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Gr. Diesdorfer Str. 162, Magdeburg.

vorläufige Tagesordnung:

- | | |
|--|--|
| 1. Eröffnung | 8. Beschlussvorlagen |
| 2. Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Anwesenheit der Delegierten | 9. Jahresabschluss der ZÄK für 2025 |
| 3. Feststellung der Beschlussfähigkeit | 10. Anträge an die Kammerversammlung – den HHP 2027 betreffend |
| 4. Anträge zur weiteren Tagesordnung | 11. Haushaltsplan 2027 |
| 5. Bericht des Präsidenten der Zahnärztekammer | 12. Altersversorgungswerk Sachsen-Anhalt |
| 6. Berichte der Referate | 13. Allgemeine Informationen |
| 7. Rechenschaftsbericht der Geschäftsführerin | 14. Fragen und Sonstiges |

– Änderungen zur Tagesordnung vorbehalten –

Die Kammerversammlung ist öffentlich für alle Zahnärztinnen & Zahnärzte des Landes!

KAMMERKURS FEIERT DEN 30. GEBURTSTAG

30. Ausgabe der Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin

Runder Geburtstag in der Zahnärztekammer: Am 4. September 2026 ist die 30. Ausgabe der Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin gestartet. Dr. Mario Dietze, Vorstandsreferent für Zahnärztliches Personal, sowie Jessica Vorstadt als Sachbearbeiterin der ZÄK begrüßten die 18 Teilnehmerinnen, die zwischen 20 und 53 Jahre alt sind und aus dem gesamten Land von Salzwedel bis Zeitz sowie sogar aus dem thüringischen Gotha kommen. Dr. Dietze zollte den Teilnehmerinnen Respekt für das Absolvieren der berufsbegleitenden Ausbildung, die neben Praxisalltag und Familie keine Kleinigkeit sei. Er stimmte sie auf ein spannendes halbes Jahr ein, in dem die Klasse zusammenwächst und im März 2027 in die fordernden Abschlussprüfungen geht. Bis dahin gilt es, ein breites Fächerspektrum zu absolvieren, das Themen wie Recht, Abrechnung, Mahnwesen und Rhe-



18 ZFA sind am 4. September in die 30. Runde der Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin gestartet und wurden von Vorstandsreferent Dr. Mario Dietze begrüßt. **Foto: ZÄK**

torik, aber auch viel Praxis enthält. Den Auftakt machten am 4. September Referentinnen des Landesverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt sowie der ehemalige Vizepräsident der ZÄK, Dipl.-Stom. Maik Pietsch – Thema war die Hygiene. Fragen zur ZMP-Aufstiegsfortbildung beantwortet Jessica Vorstadt unter Tel. 0391 73939-15 sowie per Mail unter **vorstadt@zahnaerztekammer-sah.de**.

BETRIEBSJUBILÄUM: 35 JAHRE IN DER ZÄK SACHSEN-ANHALT

Kaum zu glauben – Steffi Kapp, Sachbearbeiterin für Buchhaltung in der Geschäftsstelle der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, kann in diesen Tagen ihr 35-jähriges Dienstjubiläum feiern und ist damit die dienstälteste Mitarbeiterin der ZÄK. Die 59-jährige Schönebeckerin hatte am 1. September 1991 offiziell die damals erst mit drei Mitarbeiterinnen besetzte Geschäftsstelle in der Julius-Bremer-Straße in der Magdeburger Innenstadt als vierte Kollegin verstärkt und betreute bis zum Jahr 2000 die Mitgliederverwaltung. Räumlich ging es in dieser Zeit erst in die Zollstraße und dann 1996 an den jetzigen Standort in der Gr. Diesdorfer Straße. Seit 2000 ist der begeisterte Fan von SC und FC Magdeburg als „Finanzministerin“ zuständig für die Buchhaltung und bei Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung als auch im Kammervorstand geschätzt für Akribie und Sorgfalt. Auch im Namen des Vorstandes dankte Geschäftsführerin Christina Glaser Steffi Kapp für die engagierte Arbeit und die heutzutage längst nicht mehr selbstverständliche Verbundenheit mit der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt.



Geschäftsführerin Christina Glaser (r.) gratulierte Buchhalterin Steffi Kapp zum 35-jährigen Betriebsjubiläum. **Foto: Andreas Stein**

WO DER WAL DAS HORN HAT

Pécs-Stipendiaten treffen sich vor dem Start ins Studium noch einmal in Magdeburg

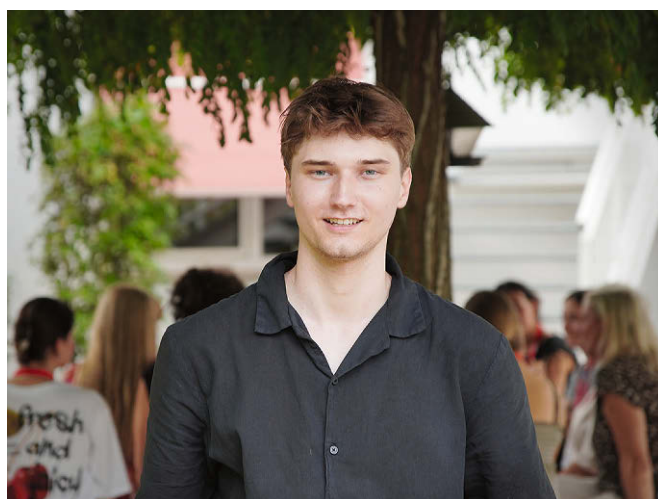
Was braucht es für einen gelungenen Nachmittag im Hochsommer? Ein schattiges Plätzchen wäre nicht schlecht, kalte Getränke helfen ebenfalls und gegen ein Eis haben wohl auch die wenigsten etwas einzuwenden. Bei Temperaturen, die eher nach einem Freibad als nach einem Vorlesungssaal verlangten, kamen im Hof des KZV-Gebäudes in Magdeburg-Hopfengarten erstmals ein Dutzend angehende Studentinnen und Studenten zusammen, bevor für sie mit dem Wintersemester 2026 ein neuer Lebensabschnitt beginnt und es zum Zahnmedizinstudium nach Pécs in Ungarn geht.

Für diesen Nachmittag durfte es erst einmal etwas weniger akademisch zugehen. Nachgedacht werden musste dennoch. Allerdings nicht über Inhalte aus Lehrbüchern, die in Pécs bald zum Studienalltag gehören dürften. Der Vorstandsvorsitzende der KZV Sachsen-Anhalt, Dr. Jochen Schmidt, wurde kurzerhand zum Quizmaster und prüfte die versammelte Runde auf Zähne, Sachsen-Anhalt und gute Laune. Seine Stellvertreterin Dr. Dorit Richter schlug sich umgehend auf die Seite der Gäste und riet mit. Dabei wollte Quizmaster Schmidt beispielsweise wissen: Welcher Frontzahn bricht beim Narwal am häufigsten durch die Oberlippe und entwickelt sich zu jenem langen, markanten „Horn“, welches das Tier unverwechselbar macht? Und weil die künftigen Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner zwar demnächst einige Zeit in Ungarn verbringen, Sachsen-Anhalt aber keineswegs aus den Augen verlieren sollen, folgte auch ein kleiner landeskundlicher Test: Welche Farbkombination findet sich eigentlich im Wappen Sachsen-Anhalts? So hangelte sich die versammelte Gesellschaft munter durch die Trivia-Runde.

Wer sich angesichts solcher Fragen in diesem Moment wunderte, ob das Auswahlverfahren für das Pécs-Stipendium der KZV möglicherweise noch deutlich rigoroser geworden sei, konnte beruhigt sein: Natürlich war das Quiz nur der erste Eisbrecher, um alle Anwesenden für die kommenden Freuden und Herausforderungen des Studiums eng zusammenzuschweißen. Offenbar erfolgreich, denn bei mehr als dreißig Grad im Schatten blieb die Runde nach mehreren Stunden selbst noch zusammen, als das Eis bereits alle war.



Vorstandsvorsitzender Dr. Jochen Schmidt (stehend) inmitten zukünftiger Zahnärztinnen und Zahnärzte.



Fritz Natho studiert bereits seit dem Wintersemester 2024 in Pécs und greift den neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten als Mentor unter die Arme. **Fotos: KZV LSA**

STIPENDIEN FÜR DIE VERSORGUNG

Bewerbungen für den Studienstart zum Wintersemester 2027/28 werden voraussichtlich im 1. Quartal 2027 möglich sein. Studieninteressierte finden ab Herbst alle Informationen unter:

Stipendienprogramm "Zahnmedizin studieren – auch ohne 1,0" für das Studium in Pécs:
www.zahni-werden.de

Zahnmedizinstudium über die Landzahnarztquote Sachsen-Anhalt: www.landzahnarztquote.de



Erinnerungsfoto am Kulk in Gommern: v.l.n.r.: Sandra Pierau, Assistentin des Landrats, Julia Hoppe (Pressestelle LK JL), JL-Stipendiatin Carolin Jöhnk (Uni Pécs), ZA Holger Müller (Burg), JL-Stipendiatin Lara Kim Sämisch (Uni Pécs), ZA Dr. Matthias Schulz (Burg), ZÄ Kerstin und Andreas Wolfskämpf, Marko Simon, Bürgermeister der Gemeinde Möser, Arne Haberland, Hauptsächlichleiter der Stadt Gommern, JL-Stipendiatin Pia Walther (Uni Halle, LZQ), Felix Malter, Pressesprecher und Büroleiter des Bürgermeisters der Stadt Burg, JL-Stipendiatin Anneli Mager (Uni Regensburg), JL-Stipendiatin Emely Eleonore Taschschingkong, JL-Stipendiat Jonas Trümppler (beide Uni Pécs), ZA Michel Redlich (Magdeburg/Lostau), JL-Stipendiat Richard Lüder (Uni Pécs), Claudia Heinrichs, Abt. Strategie und Zukunftssicherung KZV LSA, und Jennifer Kegler von der Bildungsstelle des LK JL. (Es fehlen Jason Neumann (Uni Pécs) und Leni Glöckner (Uni Halle)). **Foto: LK Jerichower Land**

STIPENDIATEN ENTDECKEN DAS JERICHOWER LAND

Zahnmedizinischer Nachwuchs auf Entdeckungstour im Jerichower Land

„Einladung zum Land(er)leben“ lautete das Motto einer besonderen Tour, zu der der Landrat des Jerichower Landes, Dr. Stefan Burchhardt, die Zahnmedizinistipendiatinnen und -stipendiaten des Landkreises Anfang August eingeladen hatte. Ziel war es, den Studierenden die Region mit ihren besonderen Orten und Kleinoden näherzubringen und zugleich Raum für persönliche Begegnungen und neue Kontakte zu schaffen. Seit 2024 vergibt der Landkreis in Kooperation mit der KZV LSA Stipendien an Zahnmedizinistudierende an deutschen Hochschulen sowie an Studierende auf von der KZV LSA geförderten Plätzen an der Universität Pécs. Inzwischen profitieren neun Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner in spe vom „JL-Stipendium“.

Die ersten werden bereits im kommenden Jahr ihr Studium abschließen und anschließend die zahnmedizinische Versorgung im Jerichower Land unterstützen.

Auch die Zahnärzteschaft des Landkreises war ausdrücklich eingeladen, sich an der Tour zu beteiligen. Neben Holger Müller (Burg) und Michel Redlich (Magdeburg/Lostau), die sich bereits als Patenpraxen für die Stipendiaten aktiv engagieren, nutzten auch die Zahnärzte Dr. Matthias Schulz sowie Andreas und Kerstin Wolfskämpf (Burg) die Gelegenheit, mit den Studierenden ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen. Das abwechslungsreiche Programm führte unter anderem zum Storchenhof Loburg, zum Rittergut von Barby und in die St.-Laurentius-Kirche. In der Loburger Brennereimanufaktur standen regionale Produkte im Mittelpunkt. Zum Abschluss ging es nach Gommern, wo die Teilnehmer bei einem geführten Rundgang den Kulksee und den Gesteinsgarten entdeckten.

Das Format „Land(er)leben“ soll künftig regelmäßig stattfinden. Landrat Dr. Burchhardt möchte damit eine feste Gelegenheit schaffen, bei der Stipendiatinnen und Stipendiaten, Zahnärzteschaft und Vertreter der Kommunen zusammen miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam weitere Orte und Besonderheiten des Jerichower Landes erkunden.



Gruppenfoto vor dem Landratsamt des Jerichower Landes: v.l.n.r.: ZA Dr. Matthias Schulz (Burg), ZÄ Kerstin Wolfskämpf (Burg), ZA Holger Müller (Burg), ZA Michel Redlich (Magdeburg/Lostau), die Stipendiaten Carolin Jöhnk, Lara Kim Sämisch, Richard Lüder, Emely Eleonore Taschschingkong, Jonas Trümpler, Landrat Dr. Steffen Burchhardt, Stipendiatin Anneli Mager, Felix Malter, Pressesprecher und Büroleiter des Bürgermeisters der Stadt Burg, Kay Gericke, Bürgermeister der Gemeinde Biederitz und Dr. Jochen Schmidt, Vorstandsvorsitzender der KZV LSA (es fehlen: Jason Neumann, Leni Glöckner, Pia Walther). **Foto: LK Jerichower Land**

VERTRETERVERSAMMLUNG

Die ordentliche Vertreterversammlung der KZV Sachsen-Anhalt tagt am

**Freitag, d. 20.11.2026, um 10 Uhr im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der KZV in Magdeburg,
Doctor-Eisenbart-Ring 1**

vorläufige Tagesordnung:

- | | |
|---|---|
| 1. Eröffnung | 6. Abgabe der Anträge, Fragestunde und Diskussion |
| 2. Regularien gemäß § 24 der Geschäftsordnung der Vertreterversammlung | 7. HVM Sachsen-Anhalt 2025 |
| 3. Berichte des Vorsitzenden und der Stellvertretenen Vorsitzenden des Vorstandes der KZV LSA | 8. Jahresabschluss 2025 |
| 4. Bericht des Verwaltungsdirektors | 9. Diskussion und Feststellung des Haushaltsplanes 2027 |
| 5. Berichte aus den Referaten (fakultativ) | 10. Beschlüsse zu den vorliegenden Anträgen |
| | 11. Schlusswort |

– Änderungen zur Tagesordnung vorbehalten –

Die Vertreterversammlung ist öffentlich für alle Mitglieder der KZV Sachsen-Anhalt!

Ansprechpartnerinnen: Frau Hennig / Frau Ulrich, Assistenz des Vorstandes und der Verwaltungsdirektion,
Tel.: 0391 6293-252 / -253

ZUM TITELBILD:

GRÜNDERGESCHICHTEN AUS SACHSEN-ANHALT: GÜNTERS HOLZKUNST AUS LANGENWEDDINGEN

Der Rat eines Arztes brachte für Günter Rose die beruflichen Veränderungen ins Rollen. Zwölf Jahre hat der Handwerker unter den Folgen von zwei Bandscheibenvorfällen gelitten, bis plötzlich gar nichts mehr ging. „Mein Doktor hat mir gesagt, er könne meine Wirbelsäule operieren oder ich bekomme Spritzen und Tabletten“, erinnert sich Günter. Er entschied sich 2018 für die OP und damit für ein schmerzfreies Leben. An eine Rückkehr zum Maschinenbau, in dem er seit über vier Jahrzehnten gearbeitet hatte, war danach allerdings nicht mehr zu denken. Es folgten Termine bei der Rentenversicherung und eine Umschulung zum Altenbetreuer als Wiedereingliederungsmaßnahme. „Mich um Menschen zu kümmern, hat mir Spaß gemacht. Aber ich hatte den Eindruck, dass das zum Teil gar nicht erwünscht ist. Es musste alles schnell gehen.“ Auch fehlten nach der Ausbildung die Jobs mit mehr als 15 oder 20 Wochenstunden, damit es zum Leben reicht.

Das Drechseln begleitete Günter da schon seit vielen Jahren. Es war für ihn immer Zuverdienst und Ausgleich zum harten Job –

In Kooperation mit dem



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Wirtschaft, Tourismus,
Landwirtschaft und Forsten

vor der Wende im Schwermaschinenbau-Kombinat „Ernst Thälmann“ in Magdeburg und danach auf Montage in ganz Deutschland. Mit Ostereiern ging es los. Tausende Exemplare verkaufte Günter zu DDR-Zeiten erst unter der Hand und dann offiziell im Nebengewerbe. Was er macht, zeigte er einem Ergotherapeuten während seines Praktikums als Altenbetreuer. Ein Schlüsselerlebnis. „Er erkannte meine Leidenschaft und riet mir, doch einfach das zu machen, was mir wirklich Spaß macht. Da habe ich entschieden, dass ich mich selbstständig mache“, erinnert sich Günter. Rückenwind und Förderung kamen für ihn unerwartet von Rentenkasse, IHK und Handwerkskammer.

Erzählt er von seinem Weg, strahlt Günter Rose. Er wirkt angekommen. Wenn sich die Drechselbank mit 1.600 Umdrehungen pro Minute dreht, er mit Meißeln und Eisen ein Stück Kirschholz oder Essigbaum bearbeitet und die Späne fliegen, dann nennt Günter das „großes Kino“ oder „zaubern“. „Die Maschine, das Werkzeug und ich sind unschlagbar und da glaube ich mittlerweile dran. Meiner Frau fiel das am Anfang noch ein wenig schwer, darum bin ich ihr sehr dankbar, dass sie mich trotzdem

IMPRESSUM

Herausgeber:

Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt, Große Diesdorfer Straße 162, 39110 Magdeburg und Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt, Doctor-Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg

Mitteilungsblatt mit amtlichen Bekanntmachungen

ISSN 0941-5149

Zahnärztliche Nachrichten

Sachsen-Anhalt (zn)

Monatszeitschrift für Zahnärzte in Sachsen-Anhalt

Redaktionsanschrift:

Zahnärztliche Nachrichten

Sachsen-Anhalt (zn)

Große Diesdorfer Straße 162, 39110 Magdeburg

Telefon: (03 91) 7 39 39 22

Verantwortlicher Redakteur:

Andreas Stein // stein@zahnaerztekammer-sah.de

verantwortlich für Textbeiträge der ...

... ZÄK Sachsen-Anhalt:

Dr. Matthias Richter, Pressereferent // Tel.: (03 91) 739 39 22

... KZV Sachsen-Anhalt:

Sandy Zimmermann, Pressereferentin // Tel.: (03 92 03) 54 00

Druck: Grafisches Centrum Cuno,
Gewerbering West 27, 39240 Calbe/Saale

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Quadrat ArtVerlag

Gewerbering West 27, 39240 Calbe

Tel.: (039 291) 428-0

Fax.: (039 291) 428-28

Anzeigenpreisliste:

zur Zeit gültig: Preisliste 01/2026

Redaktionshinweise:

Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für Produktinformationen übernehmen wir keine Gewähr. Alle Rechte des Nachdrucks, der Kopierervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Texte und bei Leserbriefen behalten wir uns das Recht auf Kürzung vor. Geschlechterneutralität: Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche/weibliche Form steht.

Erscheinungsweise und Bezugsgebühren:

Die Zahnärztlichen Nachrichten Sachsen-Anhalt (zn) erscheinen monatlich, jeweils etwa am 20. Für Mitglieder der ZÄK und der KZV ist der Heftpreis mit dem Beitrag abgegolten. Jahresabonnement: 49,00 EUR inkl. 7 % Mehrwertsteuer & Versand. Einzelheft: 4,30 EUR zuzügl. 7 % Mehrwertsteuer und Versand. Bestellungen nur schriftlich an die Adresse der Redaktion.

Redaktionsschluss für die zn 09 / 2026 war am 04.09.2026;
für die zn 10 / 2026 ist er am 02.10.2026.

zn
ZAHNÄRZTLICHE NACHRICHTEN
SACHSEN-ANHALT



voll unterstützt hat. Gemeinsam ist so eine Firmengründung doch nur halb so schwer“, sagt er und lacht. Seine Produkte verkauft er regelmäßig auf Märkten der Region und auf Anfrage. Sein größter Traum, erklärt er mit einem Augenzwinkern: „Irgendwann soll ein Stück von mir im Metropolitan Museum of Art in New York zu sehen sein, dann habe ich ein erfolgreiches Leben gehabt.“
www.guenterrose.de

// Autor: Anne Breitsprecher; Fotografin: Carolin Krekow
(erstmal veröffentlicht am 13.10.2020 auf <https://hier-we-go.de>, gekürzt)



KASSENZAHNÄRZTLICHE VEREINIGUNG SACHSEN-ANHALT

Anschrift: Doctor-Eisenbart-Ring 1, 39120 Magdeburg, Tel.: 03 91/62 93-000, Fax: 03 91/62 93-234, Internet: www.kzv-lsa.de
E-Mail: info@kzv-lsa.de, Direktwahl 03 91/62 93-

Vorstand:	Dr. Jochen Schmidt	-252
	Dr. Dorit Richter	-252
Verwaltungsdirektor:	Mathias Gerhardt	-252
Abt. Finanzen und		
Personal:	Herr Messinger	-236
Abt. Interne Dienste:	Herr Wernecke	-152
Abt. Abrechnung:	Frau Grascher	-061
Abt. Recht:	Frau Hoyer-Völker	-254
Abt. Qualität und		
Kommunikation:	Herr Wille	-191
Prüfungsstelle:	Frau Ewert	-023
Abt. Strategie und		
Zukunftssicherung	Frau Behling	-215

Geschäftszeiten: Mo. bis Do. 8 bis 16, Fr. 8 bis 12 Uhr.



ZAHNÄRZTEKAMMER SACHSEN-ANHALT

Anschrift: Große Diesdorfer Str. 162, 39110 Magdeburg.
Tel.: 03 91/7 39 39-0, Fax: 03 91/ 7 39 39 20
Internet: www.zaek-sa.de,
E-Mail: info@zahnaerztekammer-sah.de

- **Präsident:** apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt
- **Geschäftsführerin:** Frau Glaser
- **Sekretariat:** Frau Hünecke, Frau Petsch - 11 / -12
- **Weiterbildung:** Herr Wiedmann - 14
- **Zahnärztliches Personal:** Frau Vorstadt - 15
- **Azubis:** Frau Stapke - 26
- **Zahnärztl. Berufsausübung:** Frau Bonath - 31
- **Validierung:** Herr Gscheidt - 31
- **Prävention:** Frau Fleischer - 17
- **Buchhaltung:** Frau Kapp - 16
- **Mitgliederverwaltung:** Frau May - 19
- **Redaktion ZN:** Frau Sage - 21
Herr Stein - 22

Geschäftszeiten: Mo. bis Do. 8 bis 12.30 Uhr u. 13.30 bis 15.30 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr.

GOZ-Auskunft

Frau Leonhardt, Mi. Tel. 8 bis 12 Uhr: 03 91/7 39 39 28, Fax: 0 39 35/2 82 66 // Frau Blöhm, Tel. Mi. 14 bis 18 Uhr: 03 91/7 39 39 28

Rechts-Telefon

Herr RA Hallmann, Herr RA Gürke, mittwochs von 13 bis 15 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 18; Herr RA Hallmann, freitags von 8 bis 12 Uhr: Tel. 03 91/7 39 39 18

Zahnärztliche Stelle Röntgen

ZÄK S.-A., Gr. Diesdorfer Str. 162, 39110 Magdeburg;
Frau Keßler, Telefon: 03 91/7 39 39 25

Altersversorgungswerk d. ZÄK S.-A.

Zeißstraße 11a, 30519 Hannover
Telefon: 0511 / 54687-0
www.avw-lsa.de/portal



WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG!

*Im Oktober feiern folgende Kolleginnen
und Kollegen, die das 65. oder mehr
Lebensjahre vollendet haben, ihren Ehrentag:*

Dipl.-Stomat. Bernd Thelemann, Muldenstein, Kreisstelle Bitterfeld, geboren am 02.10.1957
Dipl.-Stom. Frank-Ulrich Preuße, Weißenfels, geb. 02.10.1960
Dipl.-Stom. Helga Mocker, Halle, geboren am 03.10.1947
Dr. Dirk Wagner, Magdeburg, geboren am 03.10.1959
Dipl.-Stom. Hans-Ulrich Weber, Zeitz, geboren am 04.10.1957
Dipl.-Stom. Heike Mauth, Köthen, geboren am 04.10.1961
Dorit Seeber, Dessau-Roßlau, Krst. Dessau, geb. 05.10.1942
Dipl.-Stom. Wolfgang Bröckert, Dessau-Roßlau, Kreisstelle Dessau, geboren am 05.10.1955
Dr. Liesel Onnasch, Magdeburg, geboren am 06.10.1937
Prof. Dr. Karl-Ernst Dette, Halle, geboren am 06.10.1946
Dipl.-Stom. Ute Böhme, Wettelrode, Kreisstelle Sangerhausen, geboren am 06.10.1957
Dipl.-Stomat. Kerstin Fischer, Rohndorf, Kreisstelle Halle, geboren am 06.10.1959
Dr. Fred Döring, Bernburg, geboren am 06.10.1960
Dr. Wolfgang Rüger, Wittenberg, geboren am 07.10.1954
Dipl.-Med. Annemarie Spilke, Querfurt, geboren am 08.10.1953
Dipl.-Stom. Brigitte Hechler, Dessau-Roßlau, Kreisstelle Dessau, geboren am 08.10.1954
Dipl.-Stom. Cornelia Batzer, Bitterfeld-Wolfen, Kreisstelle Bitterfeld, geboren am 08.10.1960
Dipl.-Stom. Udo Hebestadt, Staßfurt, geboren am 09.10.1955
Dr. Renate Weise, Köthen, geboren am 10.10.1946
Dipl.-Med. Angelika Geßner, Güsten, Kreisstelle Staßfurt, geboren am 10.10.1049
Petra Finck, Harbke, Kreisstelle Oschersleben/Wanzleben, geboren am 10.10.1953
Dipl.-Stom. Ingrid Frost, Staßfurt, geboren am 10.10.1956
Dr. Steffen Lindner, Halle, geboren am 10.10.1959
Dipl.-Stomat. Matthias Gedeon, Merseburg, geb. am 10.10.1961
Dr. Rainer Westphal, Dessau-Roßlau, Kreisstelle Dessau, geboren am 11.10.1944
Dipl.-Stom. Birgit Schmelling, Weißenfels, geb. am 11.10.1957
Dr. Axel Hentschel, Biederitz, Krst. Magdeburg, geb. 11.10.1958
Dipl.-Stom. Martin Niendorf, Mühlanger, Kreisstelle Wittenberg/Jessen, geboren am 13.10.1959
Ilse Erdmann, Havelberg, geboren am 14.10.1942
Dr. Jörg-Peter Sommer, Bad Dürrenberg, Kreisstelle Merseburg, geboren am 14.10.1953
Dr. Renate Hessel, Langenbogen, Kreisstelle Saalkreis, geboren am 15.10.1945

HINWEIS ZUM DATENSCHUTZ

Wir weisen darauf hin, dass aufgrund der DSGVO bei Veröffentlichungen der Geburtsdaten selbstverständlich jeder berechtigt ist, dieser Veröffentlichung zu widersprechen. Die Redaktion

Dipl.-Stomat. Silvia Flick, Klosterhäseler, Kreisstelle Naumburg, geboren am 16.10.1961
Dr. Dr. Thomas Paling, Wittenberg, Kreisstelle Witt./Jess./Gräf., geboren am 17.10.1953
Dr. Werner Lorenz, Tangermünde, Kreisstelle Stendal, geboren am 17.10.1961
Dipl.-Stomat. Michaela Schaefer, Tangermünde, Kreisstelle Stendal, geboren am 18.10.1961
Dipl.-Stom. Ragnar Gorille, Bad Lauchstädt, Kreisstelle Merseburg, geboren am 19.10.1957
Dr. Wolfgang Gahler, Köthen, geboren am 21.10.1948
Dr. Ulla Heilemann, Falkenstein/Harz, Kreisstelle Wernigerode, geboren am 21.10.1954
Dipl.-Stomat. Jens-Uwe Engelhardt, Biederitz, Kreisstelle Magdeburg, geboren am 22.10.1957
MU Dr. Michaela Hrivnak, Bernburg, Kreisstelle Aschersleben, geboren am 22.10.1960
Dr. Martina Repp, Bitterfeld-Wolfen, Kreisstelle Bitterfeld, geboren am 22.10.1960
Dr. Erika Schubert, Halberstadt, geboren am 25.10.1937
Dipl.-Stom. Angelika Stein, Hohenmölsen, geb. am 25.10.1959
Dipl.-Stomat. Sigrid Strigli, Biendorf, Kreisstelle Bernburg, geboren am 25.10.1959
Bärbel Arnold, Halle, geboren am 26.10.1946
Dipl.-Stomat. Bernd Placke, Halle, geboren am 27.10.1955
Dipl.-Stom. Dietmar Wolf, Halle, geboren am 28.10.1957
Dipl.-Stom. Gudrun Werner, Zscherben, Kreisstelle Halle, geboren am 28.10.1960
Prof. Dr. Detlef Schneider, Halle, geboren am 29.10.1941
Dr. Klaus Brauner, Dessau-Roßlau, Kreisstelle Dessau, geboren am 29.10.1946
Dr. Karin Baum, Biendorf, Kreisstelle Bernburg, geb. 29.10.1950
Dr. Saskia Haschen, Sennewitz, Kreisstelle Saalkreis, geboren am 29.10.1952
Dipl.-Stomat. Uwe Berger, Neuenhofe, Kreisstelle Haldensleben, geboren am 29.10.1956
Dipl.-Med. Gudrun Worg, Weißenfels, geboren am 30.10.1947
Dr. Ulrike Krtschil, Tangerhütte, Krst. Stendal, geb. 30.10.1954
Roland Kops, Kötzschau, Kreisstelle Merseburg, geboren am 30.10.1954
Gisela Kießling, Halberstadt, geboren am 31.10.1948
Dr. Inge Graul, Wörlitz, Kreisstelle Gräfenhainichen, geboren am 31.10.1950

TURBULENTE ZEITEN IN BUND UND LAND

Guten Tag liebe Kolleginnen und Kollegen, die momentanen Zeiten sind mehr als turbulent: Ein erneuter menschenverachtender Anschlag in Berlin auf queere Personen, Regierungspostenumbildung der Marke Kniffel, Waldbrände in ganz Europa und ein Gesundheitssystem beziehungsweise die zukünftige Versorgung aller gesetzlich versicherten Patientinnen, Patienten und pflegebedürftigen Personen, welches auf das Motto „Wer zuletzt kommt, den bestraft das Leben“, oder „Sterben für Anfänger“ hinauslaufen wird.

Zum Anfang August wurde Carsten – es sei „nicht sein Ding, Gesundheitsminister zu werden ...“ und „als Gesundheitsminister, wäre ich wahrscheinlich nicht erfolgreich gewesen“ – Linemann Deutschlands zukünftiger neuer Gesundheitsminister und plant mit seinem wirtschaftlichen Grundinteresse das Gesundheitssystem, samt der noch kommenden Pflegereform umzubauen. Es ist erschreckend, dass das Resort der Gesundheit in die Hände einer Person gelegt wird, die wahrscheinlich auf Rendite schaut, anstelle auf die Menschen, die es mehr als hart treffen wird. Gesundheit sollte nicht auf der Basis von Renditen bearbeitet werden.

In meinen Instagram-Feed werden derzeitig wahnsinnig viele Beiträge von Kinder- und Frauenärztinnen und -ärzten gespült, die die Gefahren der Budgetierung von Vorsorgeleistungen aufzeigen. Von unerkannten Schwangerschaftserkrankungen mit daraus resultierenden Fehlgeburten bis Behinderungen, oder nicht erkannten Erkrankungen im Kindesalter, welche sonst bei den U-Untersuchungen diagnostiziert wurden. Vor allem wenn ich mir die Gefahr der drohenden AfD-Machtergreifung (und ja, das ist absichtlich so formuliert) in Sachsen Anhalt mit ihrem menschenverachtenden Vorhaben gegenüber beeinträchtigten Menschen ansehe... Leider ist es genau das medizinische Personal, welches das Gros der Patientinnen und Patienten behandelt, welches den Unmut, die Aggression und den Hass abbekommen wird, wenn sie weniger behandeln, weil sie sonst nicht mehr/ nicht mehr ausreichend vergütet werden. Niemand will umsonst arbeiten, aber die Ärzteschaft hat ja schließlich den Hippokratischen Eid abgelegt, also wie können sie nur – da wäre es doch angemessen, unendgeltlich zu behandeln. Dazu,

die Stimmung gegen die Ärzte- und Zahnärzteschaft und das Gesundheitspersonal weiter anzuheizen, passt, dass uns unser Bundeskanzler im RTL-Zwiegespräch mit einer Kinderärztin als „Nutznießer“ bezeichnet hat. Von den Systemrelevanten zu den Parasiten – unsere Laufbahnen sind offensichtlich sehr turbulent.

Die letzten Wochen waren ebenfalls gefüllt von weiteren „freiwilligen“ Rücktritten und notwendigen Regierungsumbildungen. Bitter für das Bundesland Sachsen-Anhalt und sicherlich allgemein den Osten Deutschlands ist die Entlassung von Staatssekretär Tino Sorge. Zu dem gebürtigen Thüringer hatte unsere KZV-Führungsriege aufgrund von langjähriger Zusammenarbeit einen kurzen Dienstweg, die Bedenken besonders in Bezug auf die letzten Reformen konnten ihm schnell dargebracht werden. Seine Erfahrungen der letzten Jahre im Gesundheitsausschuss waren an dieser Position offenbar nicht gewünscht.

Der Kampf um die Reformen im Gesundheitswesen wird nach meiner Einschätzung noch einige Diskussionen hervorbringen, wobei man fairerweise dazusagen muss, dass wir als Zahnärzteschaft recht glimpflich davongekommen sind. Trotzdem versuche auch ich, meine Patientinnen und Patienten über die anstehenden Änderungen im Gesundheitssektor aufzuklären und auf die Möglichkeit von Petitionen oder Beschwerden hinzuweisen.

Zum Schluss noch ein wenig Werbung in eigener Sache, Der Freie Verband veranstaltet dieses Jahr wieder die Praxisteamtage mit allgemeinen Belehrungen, Neuerungen im Bereich Hygiene, Arbeitsschutz und QM und einer Auffrischung der Notfallmedizin für alle Praxismitarbeitenden. Die erste Veranstaltung am 29. August 2026 in Osterfeld unter der Organisation und Leitung von Jakob Osada war bereits ein voller Erfolg. Eine weitere Veranstaltung wird es am 5.12. in Nienburg geben. Für Anmeldungen oder Rückfragen wenden Sie sich bitte an **lv-sachsenanhalt@fvdz.de**.

Ich wünsche allen einen schönen Spätsommer und Kopf hoch, wir packen das!



Ihre/Eure Dr. Anne Behrens,
Beisitzerin im Landesvorstand des
FVDZ Sachsen-Anhalt

www.fvdz.de
sah.fvdz@web.de



3. Baumpflanzaktion

Heilberufe helfen dem Harz



Anmeldung

Möchten Sie mit Ihren Kollegen, Familienangehörigen oder Freunden die Pflanzaktion tatkräftig unterstützen, bitten wir um Anmeldung per E-Mail mit Angaben zur Anzahl der teilnehmenden Personen, Datum und Zeit der Teilnahme bis Montag, 05.10.2026, 15 Uhr, per E-Mail an harzwald@aeksa.de.

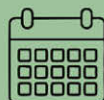
Hinweise

Wir bitten Sie Handschuhe, festes Schuhwerk und wetterangepasste Arbeitskleidung zu tragen. Und bringen Sie – falls vorhanden – gern Ihre persönliche Spitzhacke oder Ihren Spaten mit. Für einen Imbiss vor Ort ist gesorgt. Das Event wird medial begleitet; es werden Bild- und Tonaufnahmen gefertigt.



WAS?

Pflanzung von Baumsetzlingen
(z. B. Douglasien, Hainbuchen, Roterlen)
unter fachlicher Anleitung von Mitarbeitern
des Stadtfortes Wernigerode.



WANN?

Freitag, 09.10.2026
12:00 – 16:00 Uhr

Samstag, 10.10.2026
10:00 – 14:00 Uhr



WO?

Stadtforst Wernigerode
Den Lageplan der Pflanzfläche inklusive
Anfahrtsskizze und Parkmöglichkeiten erhalten
Sie nach Ihrer Anmeldung per E-Mail.

Bitte unterstützen Sie die Wiederaufforstung des Harzes auch mit Ihrer Spende!

Spendenkonto der Stadt Wernigerode – Stadtforst
Verwendungszweck: Heilberufe Harzwald 2026

IBAN: DE21 8105 2000 0100 0008 86
BIC: NOLADE21HRZ

Spendenquittungen werden ab 300 Euro ausgestellt. Dafür bitte zusätzlich Name, Vorname und Adresse im Verwendungszweck angeben. Bei unvollständigen Angaben zu Name und Adresse kann keine Spendenbescheinigung ausgestellt werden. Bei Geldspenden unter 300 € wird keine Spendenbescheinigung ausgestellt, da für den vereinfachten Nachweis der Zahlung beim Finanzamt ein Beleg der Transaktion (bspw. Kontoauszug) genügt. Sämtliche Gelder fließen 1:1 in das Umweltprojekt.

 **Ärztekammer**
Sachsen-Anhalt

 **AKSA**
APOTHEKERKAMMER
SACHSEN-ANHALT

 **ZAK**
SACHSEN-ANHALT

 **TIERÄRZTEKAMMER**
SACHSEN-ANHALT
Körperschaft des öffentlichen Rechts

 **SACHSEN**
ANHALT

 **LAV**
Landesapothekerverband
Sachsen-Anhalt

 **KZV/LSA**
Kassenzahnärztliche Vereinigung
Sachsen-Anhalt

 **Ostdeutsche**
Psychotherapeuten
kammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Herausgeber:

Zahnärztekammer
Sachsen-Anhalt
Große Diesdorfer Str. 162
39110 Magdeburg

Tel.: 0391-73939-0
FAX: 0391-73939-20
info@zahnaerztekammer-sah.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung
Sachsen-Anhalt
Doctor-Eisenbart-Ring 1
39120 Magdeburg

Tel.: 0391-6293-0 00
FAX: 0391-6293-2 34
info@kzv-lsa.de

zn

ZAHNÄRZTLICHE NACHRICHTEN
SACHSEN-ANHALT

WWW.ZAEK-SA.DE

WWW.KZV-LSA.DE